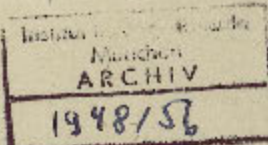


25.12.47

2. Juliusz. v. 28.2.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Interrogation #

Dr. Kappner - Ministry Section.

Vernachung des Fritz KUNSEN von 20. Februar 1947  
 von 11 Uhr 15 bis 12 Uhr durch Dr. KAPPNER.  
Wätere Anwesende: Dr. BRAUNVAIS, Frl. PARSONS, Stenografin.

1. F. Ihr Name?
  - A. Fritz KUNSEN.
2. F. Wie alt?
  - A. 50, 51 Jahre.
3. F. Letzte Stellung?
  - A. Leiter des Stabes beim Chef des Kriegsgefangenwesens.
4. F. Wie viele Leute haben Sie unbringen lassen?
  - A. Keinen.
5. F. Von wie vielen Ermordungen von Kriegsgefangenen haben Sie gewusst?
  - A. Von keinen.
6. F. Sind Sie Jurist oder Militär?
  - A. Ich bin Militär, Aktiver Offizier.
7. F. Waren Sie auf der Kriegsakademie?
  - A. Nein. Ich bin wieder reaktiviert worden 1935 im Ersatzdienst, nicht in Truppendienst.
8. F. Sie haben einen Eid auf die Reichsverfassung geleistet?
  - A. In grossen Zügen.
9. F. Aber Sie haben einen Eid auf die Reichsverfassung geleistet?
  - A. Auf den Führer.
10. F. Wann waren Sie zuletzt Offizier?
  - A. Im Weltkrieg 1915 - 1918.
11. F. Was haben Sie nach 1918 gemacht?
  - A. Zuerst habe ich Elektrotechnik studiert.
12. F. Dann?
  - A. Anschliessend war ich Ingenieur bei der Badischen Landeselektrizitätsversorgungs-

13. F. Wo sind Sie geboren?  
A. In Lehr.
14. F. Als Offizier wissen Sie, dass die deutsche Reichsverfassung sagt, dass die anerkannten Regeln des Völkerrechts bindende Bestandteile des deutschen Rechts sind?  
A. Ja.
15. F. Sie wissen auch, was die Genfer Konvention ist?  
A. Ja.
16. F. Die Konventionen ueber die Kriegsgefangenen waren Ihre Bibel?  
A. Ja.
17. F. Wissen Sie, von welchem Jahr die Konventionen sind?  
A. Von 1927.
18. F. Das war es, wonach Sie sich immer gerichtet haben?  
A. Ja.
19. F. Sie wissen auch, dass es keine Vergeltungsausnahmen an Kriegsgefangenen gab, dass die rechtlich unaplaessig sind?  
A. Das ist mir nicht bekannt.
20. F. Das ist Ihnen nicht bekannt?  
A. Nein.
21. F. Sie wissen aber allgemein, wenn ein Gefangener Ihrer Obhut anvertraut ist, darf ihm nichts geschehen?  
A. Nein.
22. F. Es ist eine grosse Gemeinheit, einen wehrlosen Kriegsgefangenen zu misshandeln.  
A. Ja.
23. F. Ist das eine Gemeinheit, einen Kriegsgefangenen zu misshandeln?  
A. Ja.
24. F. Oder zu toeten?  
A. Ja.
25. F. Sie stimmen ganz ueberein in den Sachen?  
A. Mit Ausnahme der Vergeltungsaussaele.
26. F. Sie machen eine Ausnahme, wenn wehrlose Gefangene misshandelt werden?  
A. Nicht misshandelt. Ein Gefangener kann als Vergeltungsausnahme getoetet

werden, wenn das auf normalen richtigen Wege eingeleitet wird.

27. F. Sie haben gesagt: Ein Gefangener kann als Vergeltungsmaßnahme getötet werden, wenn das auf normalen richtigen Wege eingeleitet wird.  
A. Ja.
28. F. Wo steht das geschrieben?  
A. Das weiß ich nicht. Das ist fuer uns eine ganz klare Sache.
29. F. Wer hat Ihnen das gesagt?  
A. Das ist fuer mich ein Begriff.
30. F. Wo haben Sie diesen merkwuerdigen Begriff her?  
A. Das kann ich nicht sagen.
31. F. Wie lange waren Sie Offizier in der kaiserlichen Armee?  
A. Von 1915 - 1918.
32. F. Wann sind Sie reaktiviert worden?  
A. 1935.
33. F. Sie waren dabei bis 1945?  
A. Ja.
34. F. Vor 1915 waren Sie nicht Offizier?  
A. Ich bin 1914 als Kriegsfreiwilliger mit 17 1/2 Jahren eingetreten.
35. F. Woher haben Sie diesen merkwuerdigen Begriff?  
A. Ja....
36. F. Koennen Sie mir das Buch zeigen, wo das drin steht?  
A. Das kann ich nicht.
37. F. Koennen Sie mir eine Regel in Ihren ganzen Militaergesetzen zeigen?  
A. Nein.
38. F. Steht das in Ihrer Bibel, den Konventionen?  
A. Nein.
39. F. Sie haben sich das jetzt ausgedacht?  
A. Nein. Das war immer die Ansicht.
40. F. Wessen Ansicht?  
A. Meins.
41. F. Ihre Ansicht?  
A. Ja. Natuerlich waren andere auch dieser Ansicht.
42. F. Koennen Sie mir vielleicht einen Militaerjuristen. Wer war Ihr 'ustiziar'?

8. Wir haben ein Rechtswesen, wie sich das nennt, eine Dienststelle fuer  
sanktjuristische Angelegenheiten gehabt.
43. F. Wer war das. Nennen Sie mir die Namen von Lebenden, nicht von Toten.  
A. Ich weiss das nicht.
44. F. Sie wissen auch keinen anderen Offizier. Hundstedt und alle diese Leute  
widersprechen Ihnen in dieser Geschichte. Sie kennen den Rechtsgrundsatz:  
Unkenntnis des Gesetzes schuetzt nicht vor Strafe.  
A. Ja.  
gegen
45. F. Was/Sie nun zu diesem Begriff?  
A. Ich weiss nicht, wie ich das definieren soll.
46. F. Das ist eine faule Sache. Sie wissen auch, warum Sie mir das erzuehlen.  
Ich weiss nicht, ob Ihre Taktik richtig ist.  
A. Ich habe gar keine Taktik. Ich habe in meinen Vernehmungen - ich bin  
schon so viel vernommen worden - immer ausgesagt, was ich wusste und  
habe unterstuetzt, soweit ich etwas wusste. Ich habe noch nie mit etwas  
hinter den Berg gehalten.
47. F. Warum haben Sie den General HENRY ermorden lassen?  
A. Erstens habe ich ihn nicht ermorden lassen. Er sollte auf Grund eines  
Fuehrerbefehls erschossen werden.
48. F. Sie moechten ihn ermorden lassen.  
A. Davon war keine Rede. Er wurde erschossen als Vergeltung.
49. F. Fuer wen?  
A. Fuer den deutschen General BROCKHORN.
50. F. Das steht nicht in dem Befehl.  
A. In dem Befehl waren beide Namen genannt.
51. F. Sie haben gedacht, das ist zulassig? Als Vergeltungsmassnahme? Als Chef  
Leiter des Stabes beim Chef des Kriegsgefangenenwesens wollen Sie sich  
glauben machen, dass Sie dachten, man kann einen franzoesischen General  
einfach erschliessen?  
A. Nicht in dieser Form. Sie verstehen mich nicht richtig. Ich sagte so:  
Als reine, nackte, nur Erschiessungsmassnahme, als Vergeltung, ohne dass  
ein regelrechtes Verfahren, ein Gerichtsurteil vorliegt, ist es nicht  
zulassig. Hier lag ein Fuehrerbefehl vor.

52. F. Es lag ein Fuehrerbefehl vor. Wissen Sie, ob ein Gerichtsartell vorlag?
- A. Eben nicht. Das wollte ich erreichen.
53. F. Wie wollten Sie das erreichen?
- A. Wir haben den Antrag gestellt, dass dieser Befehl zurueckgenommen werden wuerde. Das haben wir ueber BEHNER versucht.
54. F. Keinen Sie Gottlob BEHNER, den Moerder? Ein ganz bekannter Moerder.
- A. Das hoere ich jetzt zum ersten Mal. Ich war bis jetzt in Kriegsgefangenschaft.
55. F. Wo?
- A. In England.
56. F. Sie wissen nicht, dass BEHNER ein Moerder ist?
- A. BEHNER kenne ich. Dass er ein Moerder ist, habe ich nicht gewusst.
57. F. Dessen Vertreter waren Sie?
- A. Ja.
58. F. Das ist furchtbar. Grauschaft. Das tut mir in der Seele weh.
- A. Ich war 3 1/2 Jahre im Krieg als Soldat und Offizier und bin ploetzlich in das Kriegsgefangenenwesen hineingekommen und musste mitmachen.
59. F. Haben Sie wirklich protestiert, weil das unrechtmaessig war?
- A. Selbstverstaendlich.
60. F. Bei wem?
- A. Das hat BEHNER gemacht.
61. F. Haben Sie woertlich gesagt, Sie wollen das nicht machen, weil das nicht richtig ist?
- A. Er hat das selbst gesehen, als er den Befehl bekam.
62. F. Das hat er gesehen, dass das Ward ist? Das spricht fuer den Mann.
- A. Ja.
63. F. Sie haben auch protestiert. Haben Sie einen Brief darueber?
- A. Die Akten sind saemtlich in dem Sammellager in Augsburg abgegeben worden.
64. F. Haben Ihre Proteste gegen diese Gemeinheit etwas genutzt?
- A. Der Reichsfuehrer SS hat BEHNER das Versprechen abgegeben, dass er versuchen will, beim Fuehrer vorzusprechen. Wenn er nicht erreicht, dass der Befehl zurueckgezogen wird, will er wenigstens erreichen, dass die Sache in einer anderen Form durchgefuehrt wird und nicht in der Form,

wie es dann geschehen ist. Das wurde nicht ganz genehmigt. Der Führer bestand auf diesem Befehl.

65. F. Sie haben den Fahrbefehl unterschrieben?  
A. Für den Transport.
66. F. Wird es Ihnen heute nicht grausam?  
A. Heute denke ich anders.
67. F. Verheiratet?  
A. Ja.
68. F. Frau?  
A. Ja.
69. F. Kinder?  
A. Drei.
70. F. Wo sind die?  
A. In der Britischen Zone als Flüchtlings.
71. F. Wo waren Sie vorher?  
A. Karlsbad.
72. F. Was haben Sie da gemacht?  
A. Ich war da als Inspektion.
73. F. Furchtbar. Wie alt sind Sie?  
A. 50.
74. F. Mit 50 Jahren haben Sie in so eine Sache hinein. Ich weiß nicht, wie ich Sie da herausbringe. Das kann ich noch nicht sehen. Bitter. Konnten Sie nicht stattdeswegen etwas machen?  
A. Wir haben alles versucht. Wenn HIMMLER nichts erreichen konnte, wer sollte denn etwas erreichen?
75. F. HIMMLER wollte ja nichts erreichen.  
A. BECKER sollte von sich aus nach mit dem Führer sprechen und wollte das selber vorbringen. Es ist ihm in dieser Zeit nicht gelungen, an den Führer heranzukommen.
76. F. Sagen Sie mir ganz offen - wenn Sie es nicht sagen wollen, sagen Sie, ich will es nicht sagen -: Wenn Sie Ihre Kriegsgefangenenensache überblicken, Ihre Tätigkeit ..  
A. Ja.

77. F. ... Sie wissen, es sind noch andere vorgekommen?
- A. Nein.
78. F. Ich frage Sie: Ist das der furchtbarste Fall, der Ihnen bekannt ist oder noch schlimmer?
- A. Andere kenne ich nicht..
79. F. Das ist weitläus der furchtbarste Fall?
- A. Ich kenne keine anderen. Es ist vorgekommen, dass Kriegsgefangene den Tod erlitten haben durch Erschoepfung auf dem Marsch.
80. F. Kennen Sie keine andere Erschiessungen?
- A. Es ist er einsige, den ich weiss. In unserer Zeit ab 1. Oktober ist nur dieser Fall vorgekommen.
81. F. Sagen Sie mal, warum haben Sie sich nicht geweigert und gesagt, ich schliesse die Sache ein?
- A. Das gab es nicht.
82. F. Sagen Sie das nicht. Ich werde Ihnen schwarz auf weiss zeigen, dass Leute gesagt haben, ich mache da nicht mit. Kennen Sie General HOFFMANN?
- A. HOFFMANN?
83. F. Der hat sich geweigert, Geiseln zu erschliessen und es ist ihm nichts geschehen. Haben Sie nie daran gedacht: Ich druecke mich, ich werde an diesem Tag krank oder sonst etwas?
- A. Die Sache zog sich ja viele viele Wochen hin, weil gerade durch die Feierung von BERGER und den Versuch, die Sache immer wieder hinauszuschieben, das verzögert wurde. Wir haben den ersten Befehl durch WEITEL bekommen im ersten Drittel des November.
84. F. Und erschossen worden ist der Mann wann?
- A. Am 19. Januar.
85. F. Richtig.
- A. Das sind fast 2 Monate. Das ist nur dadurch geschehen, weil BERGER und auch die Stelle vom Reichesicherheitshauptamt, auch FARBINGER, versucht haben, das hinauszuschieben. Wir wollten die Sache zurueckstellen. Das war dem selber unangenehm.
86. F. Wissen Sie, was geschehen ist? Wir haben die ganzen Akten von der Sache gefunden.

- A. Was fuer Akten?
87. F. Die ganzen Akten ueber die Geschichte.
- A. Das ist gut. Dann muss sich das herausstellen.
88. F. Herausstellen, daas der PANKINGER das ganze mitgemacht hat. Lesen Sie.
- MEUSER liest ein Schriftstueck. -
- Eine schoene Geschichte, wenn man das jetzt liest.
- A. Das ist wohl seine Aktennotiz an seine Dienststelle.
89. F. Richtig.
- A. Einzelheiten, die darin erwaehnt sind, kenne ich z.T. garnicht. Der Anfang stimmt ungefaehr, dass das verbunden wurde mit der tatsaechlich geplanten Kaxkaxer Verlegung von Offizieren von Koenigstein nach Galditz.
90. F. Hat denn Ihr Gewissen nicht irgendeine geschlagen, als Sie ueber die Aufgabe verhandelt haben?
- A. Selbstverstaendlich.
91. F. Erzaehlen Sie mal, wie Ihnen PANKINGER das gesagt hat. Sie haben mit PANKINGER ueber die Autogeschichte verhandelt.
- A. Ja.
92. F. Erzaehlen Sie mal, wie das war.
- A. Ja. PANKINGER machte die Vorschlaege.
93. F. Richtig.
- A. Wie er sich das dachte.
94. F. Wie hat er gesagt, was gesucht werden musste zuerst.
- A. Zuerst sollte in ein Auto, das er nehmen wollte, eine Gasflasche eingebaut werden.
95. F. Woher hatte er so ein Auto?
- A. Das wollte er erst besorgen. Er hatte keines.
96. F. Und dann?
- A. Spaeter, das war erst nach einiger Zeit, rief er wieder bei mir an und frag, wie weit die Besuechungen von BERGER nun gediehen seien, ob die Sache abgestoppt sei oder was nun waere. Ich sagte ihm, dass jetzt in den naechsten Tagen eine Besprechung vorgesehen sei zwischen dem Reichsfuehrer und SUPPEN Anfang Dezember. Bei dieser Besprechung sagte er mir aber: Ich habe gewisse Bedenken an unserem Plan.

97. F. Wegen der Gasflasche?
- A. Erst mal hatte er noch kein geeignetes Auto gefunden und ausserdem hatte er Bedenken, ob das richtig funktioniert und ausgefuchrt werden kann.
98. F. Und was noch? Er hat Ihnen noch etwas gesagt. Ich will Ihre Wahrheitsliebe pruefen.
- A. Das ist alles.
99. F. Was ist das Faule bei den Vergiften?
- A. Dass evtl. der Fahrer und der Begleiter mit gefachredet sind.
100. F. Richtig. Er hat Ihnen aber noch etwas gesagt, warum er lieber nicht mit Gas umgebracht werden soll.
- A. Das weiss ich nicht.
101. F. Am Aussehen der Leiche ist leichter zu erkennen, dass er umgebracht wurde.
- A. Richtig. Das hat er mir bei einer Besprechung gesagt. Es ist mir aber nicht in Erinnerung, ob er mir das bei dieser Besprechung gesagt hat.
102. F. Was hat er bei dieser Besprechung gesagt? Ich will nur sehen, ob PARZINGER oder Sie das richtig erzahlen.
- A. Den Wortlaut ...
103. F. Ungefuehr.
- A. Dass bei Toten, die vergast werden sind, eine Verfuerbung eintrete.
104. F. Richtig. Und das koennte was zur Folge haben?
- A. Dass bei der Feststellung des Todes im Krankenhaus oben irgendwelche Bedenken erhoben wurden.
105. F. Und dadurch koennte was geschehen? Er hat Ihnen das auch gesagt.
- A. Bevor die offizielle Veroeffentlichung koemt...
106. F. Auf deutsch, dass es heraus koemen koennte.
- A. Ja, und zwar vor der Veroeffentlichung und die Veroeffentlichung war schon geplant.
107. F. Es war geplant, den Mann hintermaechen umzubringen.
- A. Nein. Das war der Punkt, worauf wir einhaken. Das steht in einem Widerspruch zu dem ersten Absatz, wo es heisst Geheimhaltung.
108. F. Sie haben sich mit PARZINGER sehr genau ueber die Geheimhaltung unterhalten. Welche Punkte haben Sie da z.B. erwaehnt? Erzaehlen Sie.
- A. So ja, dass es vor allem getarnt werden musste im Kriegsgefangenenlager,

dass der Kommandant und vor allem auch die Kriegsgefangenen selber zunächst von dem ganzen Vorhaben nichts merken sollten.

109. F. Die sollten nichts merken?

A. Ja.

110. F. Das ist richtig.

A. Deshalb wurde alles so gemacht und verschleiert. Das war eben dieser ewige Widerspruch in der ganzen Sache.

111. F. Was haben Sie getan, damit die Sache getarnt wurde? Welche Sachen mussten getarnt werden?

A. Das Abholen des Kriegsgefangenen und nachher eben die Tat selbst.

112. F. Wie hieß der Hauptmann?

A. Den Namen weiss ich nicht mehr. So wehnlich wie SCHWEIZER.

113. F. Wie hieß der Hauptmann?

A. Das weiss ich nicht mehr genau.

114. F. SCHWEIZER.

A. Das kann sein.

115. F. War das einer von Ihren Leuten?

A. Nein.

116. F. Von wem?

A. Das war ein Mann von FAHLINGEN.

117. F. Das war ein richtiger Hauptmann.

A. Das ist mir nicht bekannt. Das war Sache vom Reichssicherheitshauptamt. Wie die zu einem Hauptmann kommen, ist mir schleierhaft. Das war mir nicht bekannt.

118. F. Es war ein Hauptmann.

A. Wenn es ein Hauptmann vom Reichssicherheitshauptamt war, frage ich mich, wie kommt der dorthin.

119. F. Das frage ich Sie.

A. Ich weiss es nicht.

120. F. Wie kam der Wagen dahin?

A. Der Wagen, in dem der französische General gefahren wurde, war von uns.

121. F. Von Kriegsgefangenenwagen?

A. Ja.

122. F. Wer sollte sonst noch in der krummen Limousine mitfahren?  
A. Der Begleitoffizier.
123. F. Sie waren damals in Berlin?  
A. Ja.
124. F. Wo?  
A. Am Hohenzollerndamm.
125. F. Sie haben einen von Ihren Wagen heruntergeschickt?  
A. Ja.
126. F. Was fuer eine Uniform hatte der Begleitoffizier?  
A. Wehrmachtuniform.
127. F. Wer war das?  
A. Unser Abwehroffizier, Hauptmann GOMM.
128. F. Was ist aus ihm geworden?  
A. Als die Russen Berlin einnahmen war er auf dem nordlichen Heldekopf in Berlin geblieben. Wo er in Gefangenschaft geblieben ist, weiss ich nicht.
129. F. Sie meinen, dass er russischer Kriegsgefangener ist?  
A. Wir haben Berlin ohne unsere verlassen. Es blieb in Berlin nur ein Heldekopf.
130. F. Wie alt ist GOMM ungefähr?  
A. 40er.
131. F. Wo war er her?  
A. Er war frueher im Ausland.
132. F. Eine Art Auslandsdeutscher?  
A. Nein. Er war Deutscher, er war Hauptmann und wurde dann spaeter Major.
133. F. Nach der Geschichte wurde der noch Major?  
A. Er sollte Major werden. Das ist nicht mehr zur Durchfuehrung gelangt, da er in die SS uebertrat.
134. F. Und wo war er her, glauben Sie?  
A. Das weiss ich nicht.
135. F. Er hat im Ausland gelebt?  
A. Er muss in irgendeinem Balkanland gelebt haben.
136. F. Vornamen?  
A. Weiss ich nicht.

137. F. War das der, der mit SCHWENITZER vorne in der Limousine sass?  
A. Der fuhr auf meinen Befehl hin.
138. F. War das der Fahrer?  
A. Nein. Das war ein anderer.
139. F. Das war einer Ihrer Fahrer. Ein Soldat?  
A. Ich weisse nicht sehr genau, ob das wirklich ein Auto von uns war. Geplant war es.
140. F. Es war eine Wehrmachtlimousine. Darueber besteht kein Zweifel.  
A. Ich glaube, das war ein Wagen von PANZINGER, der eine Wehrmachtsnummer bekam, waehrend die anderen 3 Wagen, die unbehelligt durchfuehren, Wagen von uns waren.
141. F. Wieso war der andere Wagen ~~xxxxxxx~~ nicht normal?  
A. Die drei Wagen konnten glatt durchfahren. Der Wagen, in dem der General sass, der erschossen werden sollte, war ein Wagen von PANZINGER mit einer Wehrmachtsnummer.
142. F. Warum war dieser als Wehrmachtswagen getarnt.  
A. Es durfte im Lager nicht ein Wagen mit einer SS-Nummer erscheinen.
143. F. Sie meinen, wenn man etwas Schlimmes sucht, sucht man es richtig?  
A. Sie unterstellen mir Gedanken.
144. F. Sie haben selbst gesagt: Eine furchtbare Sache.  
A. Ja.
145. F. Es war keine Mordtat, fuer die Sie das Eichenlaub kriegen muessen.  
A. Nein.
146. F. Treten Sie nur nicht auf die Ebene.  
A. Das hatte ich auch nie gesagt.
147. F. Denken Sie nicht, dass ich Ihnen feindlich eingestellt bin. Ich werde Ihnen Sachen von Leuten zeigen, die noch mehr drin sind. Wir sind keine Gestapo.  
A. Ich bin dankbar fuer alles als Gedachtnisstuetzen, um alles richtig sagen zu koennen.
148. F. Warum ist nun die Meldung nie veroeffentlicht worden?  
A. Die ist veroeffentlicht worden.
149. F. Wir koennen spaeter noch darauf zurueck.

- A. Nun versate ich mich wieder sehr tauschen. Ich konnte jetzt fest behaupten, dass ich den Abschnitt in einer Zeitung gelesen habe. Ja, doch, wir sprachen darüber und sagten: Das soll nun die ganze Pressenotiz sein.
150. F. Sie glauben, Sie haben die Pressenotiz gelesen, dass er angekommen ist, ohne dass auf Vergeltung Bezug genommen war?
- A. Eine gänzlich nebensächliche, kleine Notiz, dass ein französischer General auf der Flucht erschossen worden sei.
151. F. Nichts von Vergeltung?
- A. Nein. Das stand nicht drin.
152. F. Erinnern Sie sich, welche Zeitung Sie damals täglich gelesen haben?
- A. Das war vielleicht 8 oder 14 Tage nach dem Fall.
153. F. Welche Zeitung haben Sie damals täglich gelesen?
- A. Das weiss ich auch nicht sehr. Mir hat das einer von den Leuten gesagt, der das in der Zeitung gefunden hatte.
154. F. Glauben Sie, dass COMES gefahren hat oder war noch ein richtiger Fahrer dabei?
- A. COMES hat nicht gefahren.
155. F. Wieso sollten Sie einen Abwehroffizier dabei haben? Was war der Grund, dass Sie ausser SCHWENITZER den anderen noch mitgeschickt haben?
- A. Es musste einer dabei sein, der die Überführung der Generale verantwortl. leitete. Abgesehen von diesem Spezialfall sind noch 5 andere Generale eskortiert worden. Es musste auf jedem Transport ein Offizier dabei sein.
156. F. SCHWENITZER war dabei.
- A. Das hoerte ich jetzt von Ihnen, dass er Hauptmann war.
157. F. Kennen Sie ihn persönlich?
- A. Nein. Ich habe das alles erst spaeter gehoert.
158. F. FASSINGER hat Ihnen gesagt, wie das ausgegangen ist?
- A. Ich habe es von COMES gehoert.
159. F. War er sehr entsetzt darueber?
- A. Er war, als er zurueckgekommen ist, erschuettert und ich habe gesagt: Gehen Sie nach Hause.

160. F. Er war furchtbar erschüttert?
- A. Es tat mir leid, dass er mitgehen musste.
161. F. Wie hat er Ihnen das geschildert?
- A. Das Auto hielt an einer Stelle, die vorher dieser Offizier von PANZINGER schon ausgekundschaftet hatte. Sie waren das letzte Auto von der Kolonne und veranlassten den General, auszusteigen, und zwar war eine Fenne markiert worden und sie traten seitlich der Strasse auf das Feld oder was da war. Dabei schoss der Hauptmann SCHWABITZ von hinten auf den General.
162. F. Hat er Ihnen erzählt, wie viele Schüsse abgegeben worden sind?
- A. Nein. Er hatte eine Maschinepistole.
163. F. Was hat COMBS dabei gemacht? Er hatte auch eine Pistole?
- A. Der hat das gesehen.
164. F. Hatte er eine Waffe bei sich?
- A. Selbstverständlich.
165. F. Hat er auch geschossen?
- A. Nein.
166. F. Hat er Ihnen gesagt, dass er nicht geschossen hat?
- A. Wortweertlich hat er das nicht gesagt. Das halte ich aber fuer ganz ausgeschlossen, wenn PANZINGER das gesagt haben sollte.
167. F. Warum?
- A. Weil COMBS das nicht tun wuerde. Warum sollte er auf einen Mann schiessen, der mit der Maschinepistole schon von einem anderen erschossen wurde. Das halte ich fuer ganz ausgeschlossen, wenn jetzt jemand diese Behauptung aufstellt.
168. F. Was hat man mit der Leiche gemacht?
- A. Die hat man nach Dresden in ein Krankenhaus gebracht.
169. F. Wir sind jetzt auf dem Wege. Hat COMBS noch etwas erzählt? War der General ganz tot? Denken Sie an alle. Erzählen Sie genau.
- A. COMBS hat mir gesagt, dass auf die erste Salve der General noch nicht tot war.
170. F. Wie weit entfernt hat er/standen?
- A. Das weisse ich nicht.

171. F. Sie haben darüber gesprochen.  
A. Das weiss ich nicht mehr. Entfernungen hat er nicht genannt.
172. F. Am Ufer war das. Hat er einfach losgeschossen? Da war vorher noch etwas. Hat er das nicht erzählt?  
A. Nein.
173. F. Also geben Sie mir Ihre Version. Versuchen Sie sich genau zu erinnern.  
A. Dass der Hauptmann mit der Maschinepistole schoss, der General fiel nicht sofort um, sondern stand noch, versuchte sich noch umzudrehen. Da schoss der Hauptmann zum zweiten Mal. Da war er tot.
174. F. Der General hat doch noch etwas gesagt.  
A. Das weiss ich nicht.
175. F. Hat COMES das nicht erzählt?  
A. COMES war um diese Zeit krank. Er hat nicht zusammenhängend erzählt.
176. F. Er war so erschüttert?  
A. Vollkommen erschüttert.
177. F. Was ist dann geschehen?  
A. Die Leiche ist in das Auto gebracht worden.
178. F. Wer hat das gemacht?  
A. Ich nehme an dieser Hauptmann.
179. F. Hat COMES das nicht erzählt?  
A. Einzelheiten sind mir nicht bekannt.
180. F. Was wurde mit den Blutspuren gemacht?  
A. Darüber haben wir nicht gesprochen.
181. F. Und dann?  
A. Dann wurde der General in ein Krankenhaus nach Dresden gebracht. \* Dort wurde der Tod festgestellt.
182. F. Was hat er vorschriftsmässig erzählt?  
A. Er meldete mir nur, er wurde nach Dresden in ein Krankenhaus gebracht, wo der Arzt den Tod offiziell bescheinigte.
183. F. COMES hat aber etwas erzählt.  
A. Das ist mir nicht in Erinnerung.
184. F. Von der Flucht.  
A. Er hat dem Arzt mitgeteilt, dass der General auf der Flucht erschossen

worden sei, er wolle ihn hier abliefern und gleichzeitig sozge der Arzt den Tod beschleunigen, weil das nachher an das Internationale Rote Kreuz gemeldet werden musste.

185. F. Das war eine Lüge.  
A. Natürlich.
186. F. Er war so erschuettert ueber die Luege und die ganze Geschichte. Hatten Sie den Eindruck, dass er wirklich erschuettert war?  
A. Ich kann das ohne weiteres bestaetigen. Er war ganz erledigt, er meldete sich dann krank. Er hat sich noch erkuehltet bei der Sache.
187. F. Es ist schlecht, wenn man sich bei einem Mord erkuehltet.  
A. Das weiss ich ja nun nicht.
188. F. Ich weiss nur.  
A. Wieso meinen Sie das?
189. F. Furchtbar, was? Es ist grauenhaft.  
A. Ja.
190. F. Wer war der Hauptdraengler in der Angelegenheit? Was wuerden Sie sagen?  
A. Gedraengelt hat eigentlich keiner, sondern wir warteten ab und warteten ab.
191. F. Ich weiss nicht bei Ihnen. Der Hauptdraengler drueben im Sicherheitshauptamt und im Ausserministerium.  
A. Im Sicherheitshauptamt nur PANZINGER. Ich war nur bei einer Besprechung.
192. F. Mit PANZINGER?  
A. Ja.
193. F. Wann war dies?  
A. Naemlich am Anfang, als der Befehl vorlag. Da hat PANZINGER eine Besprechung einberufen.
194. F. Wer hat daran teilgenommen? Um das Klaraustellen: Wer Befehl kam runter an das Auswaertige Amt. Richtig?  
A. Ja.
195. F. An das Reichssicherheitshauptamt?  
A. Ja.
196. F. In den Chef des Kriegsgefangenenwesens durch REITEL?  
A. Ja.

197. F. War JOSE auch dabei?  
A. Nein. Der hatte nichts damit zu tun.
198. F. Dann war die Besprechung? Wichtig?  
A. Einige Tage darauf.
199. F. Wer waren die Teilnehmer? Fangen wir an mit dem Auswärtigen Amt.  
A. Da war ein Vertreter dabei. Den kannte ich nicht.
200. F. Wenn ich Ihnen die Namen nenne, werden Sie sich dann wieder erinnern?  
A. Ich weiss das nicht.
201. F. THADDEE, BOSNIK, WAGNER.  
A. Vielleicht war es einer von den dreien.
202. F. Werden Sie sie heute wieder erkennen, wenn ich sie Ihnen zeige?  
A. Ich kenne nur THADDEE. Ich weiss nicht, ob er es war.
203. F. Wenn ich Ihnen FISCHER zeige?  
A. Die sind beide so ungefähr in derselben Gegend THADDEE und FISCHER.  
Dagegen war es bestimmt nicht SCHMIDT, nach dem ich auch schon gefragt wurde.
204. F. Wer hat Sie gefragt?  
A. Der Herr, der mich verhaften hat.
205. F. Wann war das?  
A. Vor ungefähr 4 Wochen. Er hat mich nur bruchstückweise vernommen.  
Daraufhin habe ich von mir aus einen Bericht gemacht, wie die ganze Sache zusammenhing.
206. F. Wer war da noch dabei?  
A. Ein Vertreter vom Auswärtigen Amt. Vom Reichssicherheitshauptamt war FRIEDRICH da und der hatte noch einen Sachverständigen bestellt. Er war entweder Arzt oder Chemiker. Das war dann der, der sein Gutachten abgab wegen der Vergasung.
207. F. Der die Sache versteht, Leute mit Gas umzubringen?  
A. So meckte ich das nicht sagen.
208. F. Wie drücken Sie das aus?  
A. Ein Sachverständiger, der über kerstliche Kenntnisse verfügt.
209. F. Auf welchem Gebiete?  
A. Wie soll ich mich ausdrücken?

210. F. Des unnatuerlichen Gastodes?  
A. Nicht unnatuerlich. Ich wuerde sagen' Gastod.
211. F. War da ein aufsaelliges Einsetzen geplant? Ich verstehe Sie nicht ganz.  
Haben Sie etwas mit dem Voelchen gemein?  
A. Nein.
212. F. Warum wollen Sie sie durch solche Worte schuetzen?  
A. Ich will sie nicht schuetzen. Sonst wird mir das in den Mund gelegt und es heisst, ich bin genauso.
213. F. Wenn ich sage, der und der ist herzlos. Wenn ich sage, der ist ein Moerder, dann sind Sie besser. - Was war ihr verstorbener Vater?  
A. Architekt.
214. F. Sie haben eine gute Erziehung gehabt. Ich selbst bin in Freiburg geboren. Ich weisse, was ein Architekt aus Lehr ist. Er hat seine Kinder nicht zum Moerder erzogen.  
A. Ausgeschlossen.
215. F. Halten Sie sich von dem Voelchen fern. Dabei fahren Sie besser. - Wissen Sie, wer am 6. Januar das gezeichnet hat?  
A. Das muss auch von STITEL gewesen sein. Unterschriften weisse ich nicht mehr genau.

RESTRICTED

1948/56

V e r n e h m u n g

des Oberst Meurer  
durch Hr. K e m p n e r  
ferner anwesend: Hr. Beauvais  
am 28.2.1947 von 14.15 - 14.45  
German court reporter: L. Weidel

- 
- F : Wie weit waren wir gekommen, Herr Meurer?
- A : Ja, wir waren am Schluss eigentlich.
- F : Wer sollte ursprünglich umgebracht werden?
- A : Ein General namens Duboise.
- F : Und warum ist er nicht umgebracht worden?
- A : Weil der Name dieses Generals bereits schon bekannt geworden war.
- F : Wen bekannt geworden war?
- A : Ja, das weis man nicht. Jedenfalls waren Telefongesprache gefuehrt werden ueber das offizielle Telefonnetz, ohne Schlüssel, vollkommen offen.
- F : Und denn hat man Angst gehabt, dass dadurch die ganze Behaltungsgeschichte drauf gehen koennte?
- A : Das Fernschreiben kam unter Geheimer Kommandosache, streng vertraulich und es durfte nichts nach aussen dringen; und es war ganz unglueublich, dass dann offen ueber das Telefon gesprochen wurde.
- F : Und wen haben sie dann ausgewaehlt?
- A : Daraufhin wurde ein anderer General nach dem sel-

von Gesichtspunkten ausgesucht, den Generalfeldmarschall Keitel damals ausgesucht hat.

F : Wen hat Keitel ausgesucht?

A : Das weiss ich nicht ganz genau; das ist ueber Inspekteur Kriegsgefangenenwesen gegangen. Somit hat es begonnen, ein Telefongespraech zwischen Keitel und Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens in Torgau.

F : Wer war das?

A : Der Inspekteur war damals General Westhoff. Der war aber an diesem Tag - das haben wir alles hintennach erst erfahren - nicht da, sondern in seiner Vertretung hat Oberstleutnant Kraft persoenlich mit Keitel telefoniert.

F : Und was haben sie Kraft gesagt?

A : Von uns aus?

F : Was haben die Leute dem Kraft gesagt?

A : Er soll eine Anzahl Namen angeben von franzoesischen Generaelen im Range mindestens eines Armeegenerals, und solche, die wegen ihrer deutschfeindlichen Haltung bekannt waren. Und daraufhin hat Kraft 5 solcher Namen, oder wieviel, ausgesucht und sie dem Feldmarschall durchtelefoniert und der gab dann nachdem diesen bekannten Fernspruch zurueck, in dem er dann diesen einen Namen eingesetzt hatte.

F : Und das war der Name?

A : Duboisse'.

F : Und nachher?

-3-

A : Und nachher wurde an dessen Stelle aus diesen 5 Leuten ein anderer genommen.

F : Wissen Sie, wer die anderen waren?

A : Nein, das weiss ich nicht mehr.

F : Sie erinnern sich nicht daran?

A : Nein. Das waren alles ungefähr ältere Leute, die ja im Rang eines Armeegenerals sein sollten.

F : Ältere französische Generale waren das?

A : Ja, ältere französische Generale, sie sollten dem Rang von Protowsky entsprechen.

F : Ja. Und so hat das Schicksal dann den Henry erfüllt. Hatte man gegen ihn etwas bestimmtes?

A : Nein.

F : Woher wusste man, dass er deutschfeindlich ist?

A : Vielleicht aus seinen Äusserungen, oder dem Verhalten. Die Auswahl also nach dieser Beurteilung hat der Kommandant des Lagers gehabt. Dem war aber nicht gesagt worden, um was es sich dabei handeln soll. Er sollte nur Generale aussuchen, die deutschfeindlich eingestellt waren, jedenfalls nicht in freundschaftlichem Sinn zu den Deutschen standen.

F : Wer war der Kommandant damals?

A : Das weiss ich auch nicht mehr. Aber das lässt sich feststellen.

F : Sie wissen nicht den Namen des Lagerkommandanten?

A : Nein.

-4-

F : Mit wem haben Sie vom auswaertigen Amt noch darueber gesprochen?

A : Das habe ich mir ueberlegt. Eigentlich nur dieses winzige Mal an der ersten Besprechung, an der ich edrt war, dann eigentlich nicht mehr. Dann haben wir keine Beruehrungspunkte mehr gehabt mit dem Auswaertigen Amt in dieser Sache. Oder ist da noch etwas gewesen? Konnten Sie mir eine Gedaechnisstaetze geben? Ich erinnere mich jedenfalls nicht, was gewesen ist. Denn mit dem Auswaertigen Amt haben wir ueberhaupt nichts zu tun gehabt. Das Auswaertige Amt hat lediglich mit Pensinger zusammen Besprechungen gehabt.

F : Haben Sie mal mit Wehrhahn vom Auswaertigen Amt gesprochen?

A : Nein, der Name ist mir nicht bekannt.

F : Wagner?

A : Gesprochen nicht; aber der Name ist mir bekannt in diesem Zusammenhang. Der stand auf irgend einem Befehl an Bande geschrieben oder in Text. Ihn selbst habe ich damals noch nicht kennengelernt.

F : Wer waren die Leute, die bei Ihnen an dieser Geschichte beteiligt waren?

A : Kors, der war von mir beauftragt, diese Sache zu machen. Kenntnis hatte noch von Ringang des Schreibens der Adjutant; aber der war nicht irgendwie reingesogen worden in irgend einer Weise. Die uebrigen im Stab hatten ueberhaupt keine Kenntnis.

-5-

F : Kennen Sie Borchbeck vom Auswaertigen Amt?

A : Nein. Der Verbindungsoffizier vom Auswaertigen Amt zum Chef Kriegsgefangenenwesen in allen Kriegsgefangenenangelegenheiten war der Gesandte Windaeker. Er ist in diesem Zusammenhang mit der Generalsangelegenheit eigentlich nicht in Verbindung gekommen.

F : Was ist mit Botschafter Ritter?

A : Ritter kenne ich auch nicht.

F : Botschafter Ritter war auch nicht drin?

A : Nein.

F : Gesandter Albrecht?

A : Albrecht auch nicht.

F : Ich meine, die haben alle in der Sache gearbeitet, aber Sie wissen es nicht.

A : Das ist mir unbekannt. Das, was die Aufgabe des Auswaertigen Amtes in dieser Sache war, da ist mit uns, Chef Kriegsgefangenenwesen, ueberhaupt nicht gesprochen worden. Es sei denn, dass in einer dieser gemeinsamen Besprechungen mal eine Frage aufgeworfen wurde, aber da waren nur die naechsten dabei, wir nicht. Wenn da ueber die Sache irgend etwas geaussert worden waere, dann haette mir Kers was darueber mitgeteilt. Darf ich hier vielleicht bemerken, Kers ist nicht irgendwie aus eigener Initiative in der Sache taetig gewesen, sondern er hat lediglich die Weisung gehabt, mit hin zu gehen und zuzuhoren, was die da besprechen und verhandeln.

Es sollte eben ein Vertreter von Kriegsgefangenenwesen da sein. Er hat weder von sich aus eine Anregung oder gar eine Entscheidung treffen können, sondern er ist nur beauftragt gewesen. Dass er nachher bei der Fahrt dabei sein musste, das ist klar, denn es musste immer ein Offizier dabei sein, sowieso. Dann mochte ich noch erwahnen: Sie sagten mir heute fruh, dass der Offizier ein Wehrmachtsoffizier gewesen sei. Das habe ich mir jetzt nochmals ueberlegt, das kann nicht stimmen; also da muss eine falsche Aussage da sein. Ich erinnere mich noch genau, wie Panzinger damals sagte: 'Ich bestimme da jemand, der mitfaehrt und die Sache durchfuert; der muss aber Wehrmachtsuniform tragen'. Also daraus geht doch ohne weiteres hervor, dass er ihn einkleidete. Wenn es ein Wehrmachtsoffizier gewesen waere, waere es selbstverstaendlich gewesen, dass er in Wehrmachtsuniform ist. Da muss irgend eine falsche Aussage da sein. Das ist ganz ausgeschlossen.

F : Dann wird die Aussage schon richtig sein, die haben da eben einen Hauptmann gesehen.

A : Gesehen ja, aber in Wirklichkeit war das keiner von der Wehrmacht.

F : Das ist eine andere Sache.

A : Das war aber keiner.

F : Der Mann ist au- getreten als Hauptmann.

A : Das ja, aber es war in Wirklichkeit kein Offizier

Er war ein Beamter vom Reichskriminalamt, oder wie das sich nannte unter Panzinger. Das war einer von ihm. Das ist kein Wehrmachtsoffizier.

F : Das weiss man doch nie. Sie sagen, Sie sind Oberst Meurer. Woher weiss ich denn, dass Sie nicht von Panzinger eingekleidet worden sind?

A : Ja, der Aussenstehende kann das nicht wissen.

F : Wenn Sie einen Schuss abgeben, dann heisst es, ein Oberst hat geschossen.

A : Das ja. Ich dachte eventuell, dass von Panzinger eine Aussage vorliegt, dass es ein Wehrmachtsoffizier gewesen sei, das ist nicht richtig.

F : Das weiss ich im Einzelnen nicht. Sie sagen, der Mann, der in Wehrmachtuniform war, war nicht einer Ihrer Leute?

A : Ja, sondern einer der Angehörigen von Panzingers Dienststelle.

F : Woher wissen Sie das?

A : Weil er sagte 'Wir fuhren das durch und dazu muss der Betreffende in Wehrmachtuniform gesteckt werden. Daraus geht hervor, dass das kein Offizier der Wehrmacht war. Ausserdem hatte Panzinger keine Wehrmachtsoffiziere in seiner Dienststelle.

F : Ich weiss e-s nicht. Diese Leute haben alles gemacht. Aber Sie moegen recht haben, der Mann ist als Haupt-

mann aufgetreten und hat die Leiche abgegeben.

A : Fuer den Aussenstehenden galt der selbstverstaendlich als Wehrmachtsoffizier. In Wirklichkeit war es keiner. Ich hatte geglaubt, dass Ihnen vielleicht aufgrund einer Aussage - von den Beteiligten das gesagt wurde, die wussten doch, dass das kein Wehrmachtoffizier war. Das wusste auch Kers.

F : Der wusste es auch positiv?

A : Ja, oder musste es wissen, er war ja bei der Besprechung dabei gewesen.

F : Ja, das waere alles, Herr Meurer, soweit Sie in Frage kommen. Sie haben weiter mit keinem von Auswaertigen Amt gesprochen, ausser mit den einen, den Sie nicht mehr identifizieren koennen?

A : Nein. Bei der allerersten Besprechung war ein Vertreter des Auswaertigen Amtes da. Diese erste Besprechung hat stattgefunden im Gebaude von der Dienststelle Panzinger, also im Reichskriminalamt, nicht wie die spaeteren Besprechungen im Reichssicherheitshauptamt.

F : In welcher Strasse war das?

A : Ich kann das nur nach dem Lageplan beschreiben. Die Strasse weiss ich nicht so. Es ist ein grosses Gebaende, das Reichskriminalamt, hinter, oder gegenueber der Universitaet unter den Linden. Da geht es rein in Richtung auf die Reichsbank, oder was das ist.

-9-

F : Auf den Holkenmarkt zu?

A : Der ist mir auch nicht bekannt. Aber wenn Sie mir einen Plan von Berlin zeigen, kann ich es genau sagen.

F : Gegenueber der Universitaet geht es weiter?

A : Also gegenueber der Universitaet da geht es, was ist das, suedliche Richtung?, da glaube ich geht es da rein.

F : Richtung Hausvogteiplatz, wissen Sie wo der ist?

A : Nein. Also in der Ecke Universitaet - Schloss - Bank, oder was das ist; da hinten drin.

F : Am Holkenplatz heisst das. Und wo ist die andere Besprechung gewesen?

A : In Reichssicherheitshauptamt Prinz-Albrechtstrasse. Selbst konnte ich es nicht, ich bin nie dort gewesen, mir ist nur die Anschrift bekannt.

F : Hier ist das wieder, Herr Meurer.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstueck uebersieht)

A : Diese Niederschrift habe ich von mir nur freiwillig gemacht.

F : Ja.

A : Das war vorher nur brockenweise, was gesprochen wurde.

F : Haben Sie die Angelegenheit Kers erwaeht damals?

A : Ja, das steht drin.

F : Nach der Vernehmung haben Sie das aufgeschrieben? Sie haben die Details nicht so genau gegeben, wie wir uns heute unterhalten haben?

A : Nein.

F : Heute war es genauer?

A : Ja.

F : Ist das alles, was Sie ueber die Angelegenheit wissen, oder gibt es noch etwas, was Sie hinzufuegen wollen?

A : Augenblicklich wuesste ich nichts mehr. Ich habe mich ja erst wieder mit diesen Sachen befasst, ich hatte mich ueber 4 Wochen nicht mehr mit dieser Sache beschaeftigt oder sonst was, da ich nicht wusste, dass diese Sache nochmals aufgerollt wird. Erst allmaechlich faellt mir wieder das und jenes ein. Und das ist eine Zusammenfassung von dem, was mir jetzt wieder in Erinnerung ist.

F : Okey. Ich danke schoen, Herr Meurer.

(Dem Zeugen wird nunmehr ein Zeitungsartikel vorgelegt, den er durchliest).

A : Diese ganzen Befehle oder Notizen vom Auswaertigen Amt sind mir vollkommen unbekannt. Davon kenne ich gar nichts.

F : Hatte Mesny irgend etwas mit Giraud zu tun?

A : Nein, das glaube ich kaum. Das weiss ich nicht.

F : Er ist nicht aufgetaucht in diesem Zusammenhang?

A : Nein, das ist viel frueher gewesen. Das war in der Zeit, wo wir kurz in das Kriegsgefangenenwesen eintraten. Dieser Fall ist aufgetreten, da waren wir noch nicht richtig eingearbeitet.

F : Und wann war Giraud?

A : Das war im Jahre 40 oder 41.

F : Danke schoen.

-----

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Inventar v. 2, 5. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vermahnung Nr. 1187Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1948/56

Vermahnung des Oberst Fritz SCHMIDT  
durch Hr. Guillaume KOCK  
am 2.7.1947 von 13,15 - 13,45 Uhr  
Reported by: Ministry Div. (Mr. G. F. King)  
Stenographer: Charlotte Grosser.

- F. Sind Sie Oberst SCHMIDT?
- A. Ja wohl.
- F. Sind Sie bereits schon hier verurteilt worden?
- A. Ja wohl, schon mehrmals.
- F. Dann möchte ich Sie daran erinnern, dass Sie unter denselben Eid  
auch hier gegenüber stehen.
- A. Ja wohl.
- F. Sie waren in AWAT?
- A. Ich war beim Chef des Kriegsgefangenenwesens.
- F. Von wann bis wann?
- A. Ab 1. Oktober 1944, als General SCHMIDT die Sache übernahm. Ich war  
Chef des Stabes bei SCHMIDT. Die Dienststelle hieß Chef des Kriegsge-  
fangenenwesens.
- F. Wann trat nun erstmalig nach dem 1. Oktober 1944 das Ausstattungsmini-  
sterium SCHMIDT mit der Zentralabteilung Arbeitsdienst unter Dr.  
SCHMIDT an die Kuran zwecks Abstellung von Kriegsgefangenen fuer den  
Arbeitsdienst im Ausstattungsministerium?
- A. Da ist mir überhaupt nichts bekannt davon, dass SCHMIDT an uns herge-  
treten ist. Wir haben nur mit den Generalbevollmächtigten direkt an-  
ten gehabt.
- F. Ist Ihnen nicht bekannt, ob Dr. SCHMIDT, er war damals Leiter der  
Zentralabteilung Arbeitsdienst bei SCHMIDT, mit Ihnen ueber Kriegsge-  
fangene verhandelt hat?
- A. Den Namen SCHMIDT habe ich nie gehoert. Wir hatten in jedem Sten-  
lager eine Abteilung, die nannte sich Arbeitsdienst und wurde ge-  
schlossen von General SCHMIDT uebernommen; unter dem alten Amtschefs.

Diese Abteilungen haben selbstständig gearbeitet.

F. Unter BIRNBAUM-WILSON?

A. BIRNBAUM-WILSON war abgegangen, er hat nur noch eingearbeitet.

F. Wer war sein Nachfolger?

A. BIRNBAUM-WILSON war bei WESTROFF kein Abteilungschef, sondern war auch Gruppenleiter. Wir hatten verschiedene Gruppen - I = Organisation, II = Personal, III = Arbeitsdienste unter Leitung von Oberleutnant von WILSON, von keinem einzigen wisse ich, wo sie sind.

F. Die Abteilung Organisation hat die mit Ihnen etwas zu tun gehabt in Bezug auf Einsatz von Kriegsgefangenen?

A. Die Gruppe Organisation hat bei uns nichts zu tun gehabt, das waren berufliche Sachen, Dienstplannagen. Die Gruppe Arbeitsdienste stand anfangs unter WILSON. Der Spezialarbeiter für Arbeitsdienste war Hauptmann Dr. HILDEBRAND, der mit uns in die Verbindung mit den USA hatte.

F. Kennen Sie General WOODRUFF?

A. Nein.

F. General WESTBANK und Oberst v. NICHOLAI?

A. Nein, beide nicht.

F. Ich werde Ihnen nun verschiedene Namen von Herren nennen, die dem Arbeitstab BIRNBAUM zur Verfügung gestellt waren:

Dr. GIBSON - Keine ich nicht.

Dr. SCHILLING - Keine ich nicht.

Dr. HILDEBRAND - Ist mir nicht bekannt.

Oberst WESTBANK - Ist mir unbekannt.

RAFILL - unbekannt.

Oberleutnant PRATT - Keine ich nicht.

Hr. LAUFER - Keine ich auch nicht.

Hr. BURT - unbekannt.

Generalmajor HARRIS - unbekannt.

WARR - unbekannt.

HARRISON - Keine ich nicht.

BRADY - Ebenfalls unbekannt.

Dr. KUNZE - unbekannt.

Dr. KUNZE - ebenfalls unbekannt.

Dr. KUNZE - nicht bekannt.

Dr. KUNZE - Keine ich auch nicht.

Dr. KUNZE - Ist mir nicht bekannt.

Dr. KUNZE - Der Name könnte sein, dass er gefallen ist.

Dr. KUNZE - unbekannt.

Dr. KUNZE - Ist mir nicht bekannt.

Präsident KUNZE - Keine ich nicht.

Oberreg.igt Dr. KUNZE - unbekannt.

Dr. KUNZE - unbekannt.

Dr. KUNZE - unbekannt.

Minist. KUNZE - unbekannt.

Staatssekretär KUNZE - keine ich nicht.

Oberreg.igt KUNZE - ebenfalls nicht.

Staatsrat Dr. KUNZE - Keine ich auch nicht.

F. Ich möchte gerne wissen, war damals vom Kooperationsministerium KUNZE mit dem Kriegsgefangenenwesen in Verbindung stand betreffs Arbeitseinsatz der Kriegsgefangenen?

A. Ich kann folgendes sagen:

Ihr Einsatz der Kriegsgefangenen wurde normalerweise wenn große Massen anfielen schon bei der Verteilung an uns von GSA festgelegt, ob diese dem zivilen Sektor oder dem Wehrmachtsektor zufließen und da aber nur wenn es sich um große Massen handelte. Wenn es sich um den zivilen Sektor handelte, kam die Anforderung von GSA KUNZE, dass wir direkt mit KUNZE in Verbindung standen, ist mir nicht bekannt.

F. Wofür ging alles über KUNZE?

A. So viel ich weiß, ja.

F. Ist diese ein spezielles Material bekannt?

A. Nein.

F. Den Arbeitseinsatz regelte dieser Oberleutnant v. KUNZE?

A. Wenn Gruppen eingesetzt werden sollten ging das von oben nach unten.

In jedem Stalag waren einige Vertreter von GHA. Diese Bevollmächtigten haben mit dem Stalagkommandanten den Einsatz der Kriegsgefangenen vereinbart und dann die Zahl nach oben weitergegeben. Wenn es Schwierigkeiten gab, dass die geforderte Zahl nicht gestellt werden konnte und ein Ausgleich von einem anderen Stalag notwendig wurde, dann wurde von der nächsten vorgesetzten Stelle eingegriffen und ausgeglichen. Wenn es zu Differenzen und Beschwerden kam, dann haben wir uns mit eingeschaltet. Manchmalfalls die direkt von oben nach unten gingen, die liefen weiter nach unten und wurden mit dem GHA bearbeitet, der hatte den Gesamtverantwortung, dessen Vertreter in Stalag sass. Ob aber in diesem Zusammenhang Hr. SCHMIDT genannt wurde, weiss ich nicht. Mit ist der Name nicht bekannt.

- F. Wissen Sie nichts über die sogenannten Brie, die wurden durch eine besondere Verfügung direkt Minister STUMM zur Verfügung gestellt.
- A. Mit den Italienern habe ich nur in einem anderen Zusammenhang gearbeitet. Wir wollten die Italiener abgeschoben haben, weil wir Platz brauchten, das war schon am Ende des Krieges. Das war das einzige Mal, dass es sich um italienische Kriegsgefangene handelte. Es gab natürlich italienische Kriegsgefangene, solche, die reguläre Kriegsgefangene waren von Frankreich her und Italiener, die nach der Revolution als Mussolini wieder in Erscheinung trat, sich zur Verfügung gestellt haben, die nicht gekämpft haben, die sind übergetreten. Diese wurden nicht zum Arbeitsdienst herangezogen. Da hatten wir einmal mit dem GHA Verhandlungen, ob diese eingesetzt werden durften oder nicht.
- F. Sind diese abgeschoben worden?
- A. Nein, es ist nicht so Stande gekommen.
- F. Wissen Sie, dass Kriegsgefangene in Zwangsarbeitsbetrieben gearbeitet haben?
- A. Die Russen ohne Ausnahme, nicht dagegen die westlichen Kriegsgefangenen.
- F. Und bei den russischen Kriegsgefangenen entschied der GHA?
- A. Er forderte die Arbeitskräfte so und die wurden ihm zugewiesen.
- F. Wurden die nicht von Ihrer Dienststelle zugewiesen?

- A. Nur wenn es sich um Gewerkschaften handelte, da wir die Übersicht hätten, so die großen Minsterguppen standen. Solange innerhalb eines Staats mögliches werden konnte, wurde es dort gemacht.
- F. Ihnen ist also nicht bekannt, dass das Arbeitsministerium SPANK mit Forderungen von Arbeitskräften an Sie herantrat?
- A. Mir ist nichts bekannt, dass SPANK die meisten Kriegsgefangenen aus Arbeitsministers hatte, das dürfte wohl der Fall sein. Als wir von SPANK Jager gebort haben sollten, da suchte er uns die meisten Schwierigkeiten und er hatte doch die meisten Kriegsgefangenen fuer seine Section.

KONTAKT

Z. 10257-47

Julius, v. 29. 5. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrog.No.



Vernehmung des Fritz MEYER  
am 29.5.1947 von 14.15 -14.45 Uhr  
durch. Mr. Victor SIEGER  
Veranlasst durch. Mr. A.L.PETERSEN  
Stenografin: Gusti KOPPEN.

- 1.F. Können Sie mir Ihren vollen Namen nennen ?
- A. MEYER, Fritz
- 2.F. Ich möchte nur einige kurze Ergänzungen, zu Ihrem Lebenslauf. Sie sind am 30. September 1896 in Lehr/Baden geboren, haben von 1902 bis 1912 die Volksschule und Gymnasium besucht und was haben Sie dann bis zum Kriegsausbruch getan ?
- A. Da war ich Volontär in einer Maschinenfabrik und Elektrizitätswerk bis 1914 im August.
- 3.F. Bei Kriegsausbruch wurden Sie eingezogen ?
- A. Als Kriegsfreiwilliger bin ich am 4. August eingetreten.
- 4.F. Mit welchem Dienstgrad ?
- A. Als Soldat.
- 5.F. Können Sie mir Ihre ungefähren Beförderungsdaten sagen?
- A. Ja, die weiß ich nicht sehr genau. Offizier wurde ich im September 1915. Ich wurde Leutnant der Reserve am 23. September 1915. Ich bin als Leutnant ausgetreten und ~~reaktiviert~~ reaktiviert am 1. Mai 1935 als Hauptmann.
- 6.F. Nun, Sie sind als Leutnant ausgeschieden und wurden Hauptmann. Wurde da der Dienstgrad eines Oberleutnants übersprungen ?
- A. Ich wurde dem Alter nach eingesetzt mit 40 Jahren konnte man ja nicht sehr Oberleutnant werden. Am 1.6. 1938 wurde ich Major und am 1.7.1941 Oberstleutnant. Am 1.6. 1944 wurde ich Oberst.
- 7.F. Wann war Ihre Beförderung zum Hauptmann ? Am 1. Mai 1935
- A. Jawohl.
- 8.F. Was war Ihr Dienstgrad in der SA ?
- A. Sturmführer und Chef des Ausbildungswesens der SA. Das wurde nach dem Rhodoputsch aufgelöst und hieß dann nur noch

Chef des Ausbildungswesens. Ich war dann Sturzbannführer.

9.F. Was war der Unterschied ?

A. Die Uniform hatte eine andere Farbe. Es war dieses olivgrün, während sie bei der SA. braun war.

10. F. Bei Ihrer letzten Tätigkeit von 1. Oktober 1944 an, was war Ihre genaue Dienstbezeichnung, wer war Ihnen direkt unterstellt und wem waren Sie direkt unterstellt ?

A. Ich war Leiter des Stabes ( Chef des Stabes) im Stabe des Chefs des Kriegsgefangenenwesens unter BERGER.

11. F. Wem waren Sie unterstellt ?

A. BERGER, er war Dienststellenleiter und Chef

12. F. Wer war Ihnen unterstellt ?

A. Der gesamte Stab. Das heißt unterstellt waren sie alle Berger, ich war nur Leiter. Ich war selbst unterstellter von BERGER.

13. F. War ein gewisses Arbeitsverhältnis zwischen dem Chef des Kriegsgefangenenwesens und dem Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens ?

A. Ja, wie soll ich das beschreiben, in besonderen Angelegenheiten, die sich auf die sogenannten Verhandlungsfragen bezogen - auf & das sind Abschnungen mit dem internationalen Roten Kreuz und dem Auswärtigen Amt gewesen - und in allen diesbezüglichen Fragen hat der Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens sich von uns losgetrennt. Hatte aber mit uns Verbindung vor allem bei Beanstandungen, wenn die Internationale Delegation die Lager besucht hatten und Beanstandungen machten. Das wurde uns vom Inspekteur zugeleitet mit dem Auftrage, die Sache zu bearbeiten bzw. weiter zu leiten. Kontakt ihn

14.F. Konnte Ihnen der Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens, einen Auftrag im militärischen Sinne geben.

A. Ja, wenn es sich um Beanstandungen handelte, dann sind wir verantwortlich.

15.F. Gab er diesen in eigenen Namen als Inspekteur, oder von O.K.W.

A. Er hatte einen Briefkopf verwendet O.K.W. Chef des Kriegsgefangenenwesens. Wir bekamen dann einen Auszug von den Vereinbarungen, die mit dem Inspekteur getroffen wurden. Was zu ändern sei usw. Das wurde uns dann in einem Auszug zugeschickt und 00030

ihm dann darueber Meldung machen, ob dies und jenes eingestellt wurde. Er meldete das der Internationalen Delegation zurueck. Wie nun dieser Wortlaut ist, ob er das als O.K.W. den Befehl gibt, oder als Inspekteur, das kann ich nicht entscheiden.

16.F. Sie sagten, er gab Ihnen den Auftrag. Wenn ich Ihnen einen Auftrag gebe und Sie fuehren ihn nicht durch, dann ziehe ich Sie zur Verantwortung.

A. Das konnte er nicht. Da haetten wir ihn unterstehen muessen. Das war nicht der Fall. Das ist schwer zu sagen. Wenn er den Auftrag mit einer Bitte schickte, dann war das selbstverstaendlich ein Befehl, aber nicht in diesem Sinne.

17.F. Waren Sie dem Chef des O.K.W. unterstellt.

A. Erst kam BERGER, dann HIMMLER und dann das O.K.W. Ich habe ein Schema aufgezeichnet, daraus koennen Sie dies ersehen. Wir waren mit Westhoff oft in Verbindung. Wir waren verantwortlich fuer die Verwaltung, dazu gehoerte Verpflegung usw. Wenn er etwas feststellte was nicht in Ordnung war, hat er uns das mitgeteilt. Selbstverstaendlich hatten wir das dann in Ordnung gebracht.

18.F. Nun noch eine Frage, moechten Sie mir saemtliche Auszeichnungen und Dekorationen, die Sie bekamen, aufzaehlen.

A. Im ersten Weltkrieg, das E.K. II Klasse, das weiss ich nicht mehr wann. Das E.K. I. Klasse und den Zaehringers Loewenorden II. Klasse.

19.F. Haben Sie zwischen dem I. und II. Weltkrieg etwas gehabt?

A. Nein, da war ich erst ab 1935 wieder Soldat.

20.F. Sudetenland-Auszeichnung und Ostmarkmedaille hatten Sie nicht?

A. Nein. Im II. Weltkrieg bekam ich das Kriegsverdienstkreuz II. und I. Klasse.

21.F. Mit oder ohne Schwerter.

A. Mit Schwerter.

22.F. Ausser dem E.K. I. und II. Klasse, dem Zaehringers Loewenorden und dem Kriegsverdienstkreuz I und II. Klasse hatten Sie nichts?

A. Nein, ich hatte noch- das waren aber keine Orden, die Dienstausszeichnungen, die man nach 4 und 8 Jahren usw. bekam

23.F. Von auslaendischen Staeten, Finnland Russenland usw.?

A. Nein

24.F. Das waere alles.-

25-122-247

Interrogation 17.6.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

m D 87

FRITZ  
Vernehmung des Friedrich MEURER  
am 17.6.47 dreh. Mr. DeVries  
Anwesend war: Hr. Egger  
Stenografin: Hilde Dittmar

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

- 1.F. Herr MEURER, entsinnen Sie sich, dass wir ein paar Monate vorher ueber einen Plan gesprochen haben, den sie aufgestellt haben, naemlich ueber die Gliederung des Kriegsgefangenenwesen ?
- A. Jawohl.
- 2.F. Dieser Plan war fuer die Periode von Oktober 1944 bis Ende des Krieges ?
- A. Jawohl
- 3.F. Wir sprachen davon, dass vor dieser Periode die Gliederung etwas anders war, aber Sie stellten keinen Plan davon auf.
- A. Wie es vor unserer Zeit war, das weiss ich nicht.
- 4.F. Wuerden Sie instande sein, eine Gliederung zu machen, wie es vordem war.
- A. Ob die Aufstellung dann genau stimmen wuerde, kann ich nicht sagen.
- 5.F. Fuer welche Periode wuerden Sie diesen anderen Plan aufstellen koennen, d.h. von wann bis wann ?
- A. Als WESTHOFF uebernahm, das war im Oktober 1944.
- 6.F. Wer wuerde hier genau darueber Bescheid wissen ?
- A. Das waere WESTHOFF, General REINECKE, LINDE . Dann die ganzen Gruppenleiter darunter Rechtsanwalt Major HAUS, er hatte die Gruppe I bei uns.
- 7.F. Wo wohnt er jetzt ?
- A. Er wohnte in Berlin- Lerchenhain, das ist suedlich von Grunewald, es kann schon Dahlem sein.
- 8.F. Ist er verheiratet ?
- A. Ja, ich glaube er hatte Kinder.
- 9.F. Koennen Sie mir kurz aber deutlich angeben, was die vornehmlichsten Aenderungen gewesen sind, Z.B. die Organisation hat sich folgendermassen geaendert, vordem war es so und

00038

nachdem war es so gewesen .

A. Ja. Dann musste auch Oberstleutnant von WELZIEN Bescheid wissen. Er stammte aus Mecklenburg. Dann Gruppenleiter 5 war Major EICKHOFF. Gruppe 5 war die zusammengefasste Gruppe fuer die kleine Organisation waehrend Gruppe 1 fuer die groesseren Angelegenheiten war.. Er war zuletzt in Ludwigsburg in einem Kriegsgefangenenlager.

10.F.Hatte Herr DAMBACH irgendeine dienstliche Funktion in Bezug auf das Kriegsgefangenenwesen ?

A. Nein

11.F.Hatte er sich inoffiziell um solche Angelegenheiten bemueht ?

A. Nein, keiner vom ganzen Stabe BERGER..

15. 10. 47

2. Musterlog. v. 28. 10. 47  
u. hist. erkl.

Institut für Zeitgeschichte - ADONIS

Interrogation 2274

216 file under *Mr. Petersen*

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Vernehmung des WENNER, Fritz.  
am 29.10.1947, von 10.00 bis 10.30 Uhr  
durch Hr. Joseph THOMAS, ASSISTENT by: SS-Division  
Stenographin: Daniel. Hr. PETERSEN

1. Fr. Wie ist Ihr Name ?  
A. WENNER, Fritz.
2. Fr. Wo befinden sich weiter unter Sie ?  
A. Jauchl.
3. Fr. Was fuer eine Funktion hatten Sie zuletzt ?  
A. Ich war Leiter des Stabes beim Chef des Kriegsgefangenenwesens BERGER.
4. Fr. Haben Sie unter LINDE auch einmal gearbeitet ?  
A. Nein. Von dem Moment ab, als das Kriegsgefangenenwesen von BERGER uebernommen werden war, war der Dienstweg BERGER - SIMLER.  
Der Dienstweg als solcher ging subalternistisch ueber SIMLER.
5. Fr. Wann sind Sie das letzte Mal verhoert worden ?  
A. Das ist schon lange her - Juli/August ...
6. Fr. Sie waren Chef des Stabes beim Chef des Kriegsgefangenenwesens ?  
A. Der Titel lautete : Leiter des Stabes des Chefs des Kriegsgefangenenwesens.  
Das Wort " Chef " sollte nicht zwei Mal vorkommen.
7. Fr. Was waren Ihre Aufgaben ?  
A. Ich hatte den gesamten Buero-Betrieb des Stabes zu leiten, also Arbeitseinteilung, Posteingang und Postausgang. Ich hatte BERGER Vortrag zu halten ueber alles, was in den Abteilungen anfiel, und hatte Weisungen von ihm entgegenzunehmen und auszufuehren.
8. Fr. Wann haben Sie Ihre Stellung angetreten ?  
A. Am 1.10.1944, d.h. , am 10. Oktober 1944 habe ich erst uebernommen.
9. Fr. Welches war Ihr letzter Dienstgrad ?  
A. Oberst des Heeres.
10. Fr. Waren Sie Angehoeriger der Waffen-SS ?  
A. Nein, nie - auch nicht als foerderndes Mitglied. Ich war immer aktiver Offizier.

11. Fr. Welche Kriegsgefangenenlager unterstanden BERGER ?

A. Wesentliche im Bereich des Oberbefehlshabers des Einsatzkorps. Das sind wesentliche Wehrkreise gewesen und waren vorher noch das Generalgouvernement und die besetzten Gebiete im Osten. Zu der Zeit war der Westen schon erobert, so dass wir um diese Zeit nur noch das Heimatgebiet hatten. Im Osten war nur noch ein schmaler Streifen, der Rest des Generalgouvernements.

12. Fr. Wie war es mit Italien ?

A. Nein, ganz Italien war Operationsgebiet, dass dem Generalstab des Heeres unterstand...

13. Fr. Von Generalquartiermeister ?

A. Ja.

14. Fr. Und Norwegen ?

A. Da war es ähnlich wie im Generalgouvernement und in Frankreich. Es galt als besetztes Gebiet und war gleichgestellt dem Heimatgebiet, das war kein Operationsgebiet, sondern das war mit eingeschaltet und gehörte zum Kriegsgefangenenwesen.

15. Fr. Wie sahen unterstehend Norwegen ?

A. Bis zum Schluss. Es wurde um die Zeit schon dauernd abgebaut; in dem Moment, wo Kampfhandlungen eintraten ging das Gebiet auf den Generalstab des Heeres über.

16. Fr. Was unterstanden alle Stalags, Lagers usw. ?

A. Alle Stalags, Lagers usw. unterstanden BERGER.

17. Fr. BERGER bekam die Befehle von HIMMLER ?

A. Nein HIMMLER. Er bekam Sie direkt vom OKW oder direkt vom KEITEL, aber geleitet über HIMMLER. Ganz selten haben wir Einsatzbefehle von HIMMLER erlebt.

18. Fr. An wen gab BERGER die Befehle ?

A. An den <sup>Hocheren</sup> ~~höheren~~ Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens. Es ging dann an die Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens und dann an die Stalags.

Die höheren SS- und Polizeiführer waren neu eingeschaltet, haben aber in die Arbeitsweise nicht eingegriffen.

19. Fr. Warum wurde das <sup>ganze</sup> Kriegsgefangenenwesen BERGER übertragen ?

A. Es wurde an HIMMLER aus Sicherheitsgründen übertragen. Der Grund war wohl der: Die beiden Fronten drückten immer mehr auf die Reichsgrenzen. Die Kriegsgefangenen wurden mehr ins innere Reich zusammengedrückt und bildeten allmählich eine gewisse Gefahr, indem es zu Zusammenstößen

hätte kommen können oder sie durch Truppenlandungen hätten befreit werden können. Deshalb waren erhöhte Sicherheitsmaßnahmen notwendig, also verstärkte Überwachung und Aufsicht. Da das gesamte Sicherheitswesen in erster Linie durch die Person von HIMMLER ging, wurde das mit ~~2~~ über ihn gelegt, damit das alles in einer Hand blieb.

20.F. Am 1. 10. 1944 wurden dann die SS- und Polizeiführer eingeschaltet?

A. Ja, mit dem Titel: Höherer Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens. Wir hatten empfohlen, dass sie sich eine Art Stabsführer oder Stabsarbeiter beilegen sollten, denn sie konnten sich wegen ihrer sonstigen Aufgaben wenig darum kümmern. Ich glaube, es waren nur 1 oder 2, die anfangs erst quasi selbst regierung wollten, das hat sich aber schon nach wenigen Wochen gelegt.

21.F. Wie war es mit dem Arbeitseinsatz des Kriegsgefangenenwesens?

A. Da war die Abteilung III eingerichtet, geführt von einem Stabsoffizier, Oberstleutnant von WEIZNER, später, in den letzten Wochen, Oberstleutnant BÜTTNER, was aber nicht sehr zur Auswirkung kam.

22.F. Das Abkommen mit SAUCKEL, den Arbeitseinsatz des Kriegsgefangenenwesens betreffend, bestand weiter?

A. Da hat sich nichts geändert. Das waren alte Befehle und Weisungen von GME. mit dem früheren Chef des Kriegsgefangenenwesens und SAUCKEL.

23.F. Wie war es mit den russischen Kriegsgefangenen? Wurden Sie in Reich oder schon im Ostgebiet ausgesondert, ihre Arbeitsfähigkeit betreffend.

A. Sie kamen aus den Dulags der Ostfront in die Stalags und wurden wie die anderen eingesetzt. Nur war bei ihnen keine Auswahl..... Sie konnten überall eingesetzt werden.

24.F. Was wurde aus den Arbeitsunfähigen?

A. Sie blieben in den Stalags.

20. F. Wie war es mit denen, die nach Norwegen in Arbeitsbataillone überstellt wurden?

A. Zu unserer Zeit wurden keine überstellt. Ich weisse nur, dass welche zurückkamen, etwa vor Weihnachten... Es waren 20 000 angesetzt, es sind zunächst nur 12 000 gekommen.

21. F. Wir haben zahlreiche Dokumente, aus denen hervorgeht, dass russische Kriegsgefangene, die nicht arbeitsfähig waren, liquidiert worden sind.

A. Das ist ganz ausgeschlossen! Zu unserer Zeit nicht! Es ist auch nur unmöglich, dass ein Kriegsgefangener das Lager verlassen hätte und übergeben worden wäre!

Gerade als BERGER die Sache übernahm, war es sein Steckpferd, dass die russischen Kriegsgefangenen besonders anständig behandelt werden sollten, er wollte sie sogar freilassen. Er hat den ersten Versuch einer Freilassung in Spandau gemacht.

22. F. Dass die Liquidationen stattgefunden haben, haben wir schwarz auf weiss. - Bis wann wurde das durchgeführt?

A. Das muss lange vor meiner Zeit gewesen sein! Da ist mir nicht bekannt.

23. F. Was haben Sie mit den politisch Unzuverlässigen gemacht? Wurden sie gesucht?

A. Nein, da ist mir nichts bekannt, auch keine Weisungen von oben. - Es war November geworden, bis die ganzen Übergabeverhandlungen abgeschlossen waren.

Unter WESTHOFF war alles in einer Hand. Dann wurde die Sache auseinandergetrennt: Die verwaltungsmässige Tätigkeit war unsere Sache, die Angelegenheiten mit den Behandlungsfragen, die internationalen Abmachungen, die Besuche in den Lagern, das blieb in den Händen von WESTHOFF, als dem Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens. Das war erst endgültig in Ordnung gekommen um den November herum.



Vernehmung des Fritz MEURER, Leiter des Stabes  
des Chefs des Kriegsgefangenenwesens ,  
am 29.10. 1947 von 16,00 - 16,20 Uhr  
durch Mr. Jos. TANCOS  
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN  
Stenographin: Daniel.

---

1 .F. Wie ist Ihr Name?

A. Fritz MEURER.

2. F. Gab es in Oslo eine Dienststelle des Kriegsgefangenenwesens?

A. Da war früher ein Kommandeur der Kriegsgefangenen. Früher  
war es als einzige Ausnahme dem Kriegsgefangenenwesen unter-  
stellt. Von Oktober 1944 ab, glaube ich, ist es Operations-  
gebiet geworden.

3.F. Ich habe hier eine eidesstattliche Erklärung aus Ihren Aus-  
sagen zusammengestellt, die ich Sie zu unterschreiben bitte.  
Sie können Berichtigungen vornehmen.

(MEURER liest und unterschreibt die Erklärung).

4.F. Ich möchte Sie jetzt auf die Erklärung vereidigen. Stehen  
Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,  
dass diese Erklärung auf voller Wahrheit beruht, so wahr  
mir Gott helfe."

(MEURER spricht den Eid nach).

---

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Eidesstattliche Erklärung:

Ich, Fritz MEURER, früher Leiter des Stabes beim Chef des Kriegsgefangenenwesens, schwöre, sage aus und erkläre:

1. BERGER als Chef des Kriegsgefangenenwesens unterstanden sämtliche Kriegsgefangenenlager im Bereiche des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres.
2. Norwegen galt als besetztes Gebiet und war gleichgestellt dem Heimatgebiet. Die Kriegsgefangenenlager in Norwegen waren daher unter BERGER, und zwar bis <sup>gegen Ende 1944</sup> zum Schluss. In Oslo selbst war eine Dienststelle des Kriegsgefangenenwesens.
3. Mit BERGERS Übernahme des Kriegsgefangenenwesens am 1.10. 44 wurden sämtliche SS- und Polizeiführer höhere Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens und unterstanden BERGER direkt.
4. Das Abkommen mit SAUCKER, betreffend den Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen, bestand noch während der Zeit, in der BERGER Chef des Kriegsgefangenenwesens war.

*F. Me.*

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen der Belohnung, und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe diese Erklärung sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Münberg, den 29. Oktober 1947.

*Fritz Meurer*  
.....  
(Unterschrift)  
Fritz MEURER

Before me, Joseph TANCOS, US.-Civilian, AGO, identification number 441548, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Fritz MEURER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of one page in the German language on swore that the same was true on the 29th day of October 1947.

*Joseph Tancos*  
.....  
(Signed)  
JOSEPH TANCOS

11-225/7-54

Tulenoj, K. 20. 11. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernehmung des Oberst Fritz MEURER  
am 20. November 1947 von 10,00 bis 10,45 Uhr  
durch Mr. Joseph TARCOUS  
requested by: Ministries Division- Mr. PETERSEN  
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Herr MEURER, Sie befinden sich weiterhin unter Eid.

A. Ja.

2.F. Sie hatten mir einen Brief geschrieben...

A. Ja. - Ich habe damals bei der ersten Vernehmung nur knapp den Satz gesagt, dass das gesamte Kriegsgefangenenwesen dem Chef des Kriegsgefangenenwesens unterstand, also BERGER. Das ist in einigen Punkten nur bedingt in dieser Form auszuführen. In Zusammenhang mit der Vernehmung vom 22. 10. 47, betreffend das Unterstellungsverhältnis im Kriegsgefangenenwesen in Norwegen möchte ich folgendes sagen:

3.F. Sie beziehen sich nur auf Norwegen?

A. Ja. -

Die Kriegsgefangenenorganisation in Norwegen unterstand dem Chef des Kriegsgefangenenwesens (General der Waffen-SS BERGER) in der Zeit vom 1. 10. 1944 bzw. 12. November 1944 bis gegen Ende des Jahres 1944. (Am 12. 11. 1944 ist die endgültige formelle Übergabe in Gegenwart von KALNECKE erfolgt).

Während dieser Zeit bezog sich das Unterstellungsverhältnis im allgemeinen auf: Organisation, Verwaltung und Kriegsgefangenenbehandlungsangelegenheiten, was sich in Erlassen von allgemein grundlegenden Verfügungen, Richtlinien und Anweisungen an "Kommandeur der Kriegsgefangenen in Norwegen" (über den Höheren Kommandeur der Kriegsgefangenen in Oslo: REDIES) auswirkte; Es handelte sich hierbei um die gleichen Verfügungen usw., die während dieser Zeit im Heimatgebiet an die dortigen Kommandeure bzw. Höheren Kommandeure gegeben worden waren.

Entsprechend den besonderen Verhältnissen in Norwegen verfügte Chef Kriegsgefangenenwesen von Berlin aus, jedoch nicht über den Arbeitseinsatz.

Dieser sowie die hieraus teilweise bedingte örtliche Verlegung von Arbeitskommandos und deren taktische Führung wurde in solchen Fällen vom wehrmachtbefehlshaber Norwegen bzw. Kommandeur der Kriegsgefangenen in Norwegen unmittelbar geregelt. " Bei Arbeits-Einsatz " oder besonders wichtigen Maßnahmen z.B. Evakuierung und Räumung auf Grund militärischer taktischer Erfordernisse erfolgten diese Anweisungen sogar vom OKW.

Nachdem das nördliche Norwegen Ende 1944 als " feindbedroht " wieder zum Kriegsgeschehen erklärt worden war, unterstand das Kriegsgefangenenwesen ausschliesslich und unmittelbar dem Militärbefehlshaber bzw. dem örtlichen Truppenbefehlshaber dort ...

4. F. Im Operationsgebiet in Norden ?

A. Ja.

5. F. Welche Zeit war das ?

A. Ich kann das nicht sehr genau sagen, aber bestimmt noch Ende 1944.

6. F. Sie wissen das ganz bestimmt?

A. Ich bin überzeugt, es zu wissen. Eine unbedingte Garantie kann ich nicht geben.

Ist nicht Major Dr. HAUSE, Rechtsanwalt in Berlin, Chef der Organisationsabteilung im Stabe Chef des Kriegsgefangenenwesens ...

Wenn ich einen Plan von Berlin habe, könnte ich Ihnen die Strasse sagen. Wenn er dort nicht mehr sein sollte, könnte man vielleicht von Hausnummern die jetzige Adresse erfahren. -

... denn - - gemäss den schon im Okt. 1944 mit dem Generalstab des Heeres - Gen. Qu. - allgemein getroffenen Vereinbarungen über das Unterstellungsverhältnis des Kriegsgefangenenwesens in Operations- und Grenzgebieten - scheidet Chef Kriegsgefangenenwesen in diesen Moment rastlos in allen seinen Funktionen aus und Generalstab des Heeres - Gen. G u. - trat an seine Stelle.

7. F. Wann ?

A. Ende des Jahres.

8. F. Wissen Sie das bestimmt ?

A. Ich glaube es zu wissen aus dem Grunde, weil um die Weihnachtszeit 1944 eine Besprechung war ...

9. F. Sie sagten, dass die Kriegsgefangenen in Norwegen unter BERGER waren.

A. Bis die Verhandlungen abgeschlossen waren, unterstanden sie uns, d.h. die Besprechung wegen der Übergabe.

10. F. Unterstand die Dienststelle in Oslo bis zu dieser Zeit BERGER ?

A. Jawohl. In dem Moment, wo es Kriegsgebiet wurde, ging es automatisch auf den Militärbefehlshaber über.

11. F. KENNELICK, HOELTER ... haben gesagt, dass Norwegen nie Kriegsgebiet wurde und die Kriegsgefangenen die ganze Zeit BERGER unterstanden. -  
Wissen Sie bestimmt, dass Sie im Jahre 1945 nichts mehr mit den Kriegsgefangenen zu tun hatten ?

A. Das ist schwer, mich da festzulegen.

12. F. Warum glauben Sie, dass das nur bis Ende 1944 der Fall war ?

A. Weil ich mich erinnere, dass vor Neujahr in einem Punkspruch vom OKW <sup>die</sup> davon Rede war, ob Norwegen Kriegsgebiet ...

13. F. Wissen Sie, dass in Sueden immer eine zivile Administration war ?

A. Ja.

14. F. Wissen Sie, dass die Hoeheren SS- und Polizeifuehrer bis zum Schluss Hoehere Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens waren ?

A. Ja, aber nicht uns unterstellt. Norwegen war als Kriegsgebiet erkluert, da schieden wir aus. -

Ich fahre jetzt fort:

Der Generalstab des Heeres / Gen.Qu. / uebernahm damit, wie das auf den <sup>dem</sup> Kriegsschauplaetzen und in den Grenzgebieten der Heimat der Fall war, die <sup>voll</sup> le Verantwortung ueber das Kriegsgefangenenwesen. -

Es waere sehr notwendig, dass Sie Major HAUSS hoeren koennten ...

15. F. Aber Sie waren Chef des Stabes, Sie sollten es ebenfalls wissen ?

A. Im Jahre 1945 haben wir nach Norwegen keine Befehle geschickt.

16. F. Bis zum Schluss ?

A. Das koennte sein, dass die suedliche Haelfte noch ueber den Hoeheren <sup>deur</sup> Kommand des Kriegsgefangenenwesens bearbeitet wurde.

Sie blieben nach wie vor auf der Dienststelle, nur war die vorgesetzte Dienststelle nicht mehr wir, sondern kam durch die militaerischen Stellen.

17. F. Welche Schwierigkeiten sind Ihnen gemeldet ~~wor~~ in Norwegen, in Dez. <sup>1944</sup> ~~1945~~ gemeldet worden ?

A. Ueberhaupt keine.

18. F. Koennen Sie sich an einen Punkspruch von der Dienststelle Oslo, in Bezug auf Patienen, erinnern ?

A. Nein.

19. F. Huetten Sie diesen Punkspruch in Ihren Haenden gehabt ?

A. Selbstverstaendlich. Die Post ging bei mir durch, ich verteilte sie auf die einzelnen Gruppenchefs. Mir ist nichts bekannt.

D. F. Sie behaupten, dass die Kriegsgefangenen, BERGER nicht unterstenden -  
immer?

A. Ja.

1. F. Wie sind die Kriegsgefangenen nach Norwegen gekommen?

A. Das weiss ich nicht. Wenn Sie General WESTHOFF vernehmen wurden, er koennte es Ihnen ziemlich genau sagen, wie diese Unterstellungsverhaeltnisse waren. Das weiss er sicher am besten.

12. F. Wann wurden die letzten russischen Kriegsgefangenen von deutschen Stalags nach Norwegen gebracht?

A. Zu unserer Zeit ueberhaupt keine.

13. F. Was fuer Kriegsgefangenenlager hat es in Norwegen gegeben?

A. Meines Erachtens waren es sogenannte Arbeitslager oder Arbeitskommandos. Ich weiss es aus dem Grund:

Wir mussten in den monatlichen Bestandsmeldungen, getrennt nach Bereichen... da tauchte der Name Arbeitskommandos oder Kriegsgefangenenarbeit auf. Damals stutete ich darueber. RAUSS sagte:  
Das gibt es nur in Norwegen.

24. F. Dem unterstenden diese Lager?

A. Vermutlich auch uns. Sie tauchten in unseren monatlichen Meldungen auf.

Wenn wir sie melden mussten, haben sie uns sicher unterstenden, versorgungsmuessig sicher.

Der einzige dienstliche Vorgang der mir in Erinnerung ist, ist der Fall von der Rueckfuhrung der Kriegsgefangenen. Es war ein zweimaliges laengeres Hin- und Herschreiben deswegen. Urspruenglich waren 20.000 gemeldet worden die nach Deutschland kommen sollten. Es war ein Streit darueber, ob der militaerische Sektor oder der zivile Sektor (SPERR und SASCKEL) die Gefangenen bekommen sollten. Darueber ist ein Schriftwechsel gefuehrt worden. Als die Gefangenen endlich kamen, waren es nicht <sup>20.000</sup> 20, sondern 12.000. Unsere Einsatzabteilung hat mit SASCKEL und dem OKW den Schriftwechsel gefuehrt, wer sie bekommen sollte, wenn sie nach Deutschland kommen sollten. Das ist der einzige Vorgang, an den ich mich erinnern kann.

25. F. Wann hat BERGER die letzten Befehle in bezug auf die Kriegsgefangenen gegeben?

A. Sie gingen lt. Verteiler automatisch auch dahin. Ob sie noch spaeter auch hingegangen sind, das glaube ich nicht.

26. F. Wann sind seine letzten Befehle ergangen ?

A. Das kann ich auch nicht sagen.

27. F. Sie standen nur mit der Dienststelle in Galle in Verbindung ?

A. Ja.

28. F. Wie hieß der General ?

A. Er hat während unserer Zeit noch gewechselt. Der frühere Kommandeur namens LIPPOLD (wenn das stimmen kann) ist versetzt worden und wurde abgelöst...

29. F. Er blieb bis zuletzt ?

A. Ja, er führte die Dienststelle.

30. F. War nicht ein Wehrmachtsgeneral da, der diesen Höheren SS- und Polizeiführer unterstand ?

A. Das ist er. Der Kommandeur der Kriegsgefangenen war ein General, der unterstand dem Höheren Kommandeuren der Kriegsgefangenen, das war jeweils ein Höherer SS- und Polizeiführer.

31. F. Wie hieß dieser General ?

A. Ich glaube, LIPPOLD, der aus dem Wehrkreis VI dahin versetzt worden ist. Seinen Vorgänger weiß ich nicht ... Vielleicht weiß es WESTHOFF. Die Versetzung ist über uns gelaufen, ist von uns ausgesprochen worden. Wenn das zum 1.1.1945 war, dann wäre es mit dem Datum einwandfrei. -  
So wie es bei WESTHOFF war, ist es bei uns auch gewesen. Das Personal wurde geschlossen von uns übernommen, und es hat genau so gearbeitet wie bei uns.  
Klarheit. WESTHOFF kann Ihnen das einwandfrei sagen.

32. F. Sie sollen mir die Sache klar machen.

A. Das ist schwer, weil ich mich zu wenig eingearbeitet habe. Ich kam als Kommandant eines Kriegsgefangenenlagers aus dem Osten; bei BERGER ist es dasselbe. Er hat die Sache noch weniger gekannt.

33. F. Wollen Sie mir sagen, dass, was das Kriegsgefangenenwesen betrifft, alles geklärt hat, dass da nicht Sachen vorgekommen sind, die nicht hätten vorgekommen dürfen ?

A. Es gibt da nur eine einzige Sache. Das war die Angelegenheit der Vergeltung für den General BRODOWSKI. Dafür musste ein französischer General erschossen werden. Das ist der einzige Punkt. Wäre die Sache im Jahre 1945 gekommen, wo man sich auf einen Führerbefehl schon ganz anders einstellte, wäre das nicht vorgekommen.

34. F. Wie war es mit dem Arbeitseinsatz im allgemeinen? - Welche Kriegsgefangene kamen in die Rüstungsindustrie?
- A. In der Rüstung waren nur die Russen, und von den Franzosen die sogenannten Statut-Franzosen auf Grund einer Abmachung mit der französischen Regierung.
35. F. In welchen Rüstungsbetrieben wurden die Russen eingesetzt?
- A. Da war keine Beschränkung.
36. F. Wer war dafür verantwortlich?
- A. Wir bekamen die Anforderungen ... da war ein besonderer Dienstweg eingesetzt, der ging von Gaukel ueber die GEARBEITSAEMTER bis zu den örtlichen Arbeitsämtern. In jedem Stalag gab es einen Vertreter des GBA.
37. F. Der unterstand dem Kommandeur?
- A. Beruflich nicht. Er war ein Angestellter des GBA. Er hat örtlich den Arbeitseinsatz geregelt mit den Kommandanten zusammen. Wenn sie sich einmal nicht einig werden konnten, wurde der naechst hoehere Vorgesetzte in Anspruch genommen. Das war der Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens und das GEARBEITSAEMTER. Die haben sich dann deraeuber geeinigt. Und wenn die auch nicht zu einer Einigung kamen, sei es, dass die Forderung des GBA. zu hoch war oder es Unterkunfts-schwierigkeiten gab, dann kam so etwas ausnahmsweise zum Chef des Kriegsgefangenenwesens.
38. F. Definieren Sie den Begriff: Bereich des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres
- A. Das sind wesentliche Heimatwehrkreise.
39. F. Sie sagten, dass die Kriegsgefangenen im Bereiche des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres dem Chef des Kriegsgefangenenwesens bzw. HIMMLER unterstanden?
- A. Ja.
39. F. Das ist aber nicht so, weil Sie zugegeben haben, dass die Kriegsgefangenen in Norwegen auch HIMMLER unterstanden.
- A. Wo die zivile Verwaltung war wie im Generalgouvernement und Norwegen, wo nicht der Generalstab des Heeres massgebend war, die gehoerten dazu bezgl. des Kriegsgefangenenwesens.
40. F. Ich werde eine eidesstattliche Erklaerung zusammenstellen und Sie rufen lassen.
- A. Machen Sie dabei die Beschränkung: "Soweit ich weiss" und: "Soweit ich mich erinnern kann".

12

Interrog. v. 4.12.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernehmung des Fritz MEURER, Oberst,  
am 4. Dezember 1947 von 10,00 bis 11 Uhr  
durch Hr. Joseph TANCOS  
requested by: Ministries Division -Mr. PETERSEN  
Stenographin: Daniel.

---

1.F. Herr MEURER, Sie befinden sich weiterhin unter Eid.

A. Jawohl.

2.F. Ich möchte eine Skizze zusammensustellen, die eine Übersicht über das Kriegsgefangenenwesen ab 1. 10. 1944 geben soll. (MEURER sieht die Skizze durch).

a. Es gibt noch den Begriff Teillager und Zweiglager. -

Die Arbeitsbataillone, glaube ich, gab es nur in Norwegen mit Ausnahme von einem Dachdecker- und einem Glaserbataillon, die in Deutschland waren. -

Kriegs-  
Militärinternierte gab es bei der Marine. Die Besatzung von Schiffen waren a.B. Militärinternierte. -

Die Bau- und Arbeitsbataillone unterstanden nicht dem Lagerkommandanten, sondern direkt dem OKH. im Reich.

3.F. Hier steht es aber, dass sie dem Lagerkommandanten unterstanden.

A. Nur versorgungsmäßig. Das Baubataillon ist doppelt unterstellt gewesen. -

Pro Wehrkreis gab es einen Höheren Kommandeur und einen Kommandeur. Die Grundlage bildete immer der Wehrkreis.

4.F. Was für eine Zusammenarbeit bestand zwischen den Kreisleitern und den Kommandeuren des Kriegsgefangenenwesens?

A. Nur wenn Differenzen entstanden. Wenn ein Hohheitsträger, Ortsgruppenleiter oder Kreisleiter, irgendwie Beschwerden über Kriegsgefangene hatte. Diese Sachen gab es öfter in Zusammenhang mit der Stimmung der Bevölkerung. Z.B. hiess es: Die Kriegsgefangenen gehen spazieren und haben es viel zu gut. Da war damals nach dem totalen Kriegseinsatz, wo die

Bevölkerung 10 Stunden arbeiten musste. -

RESTRICTED

- 2 -

Die Teil- und Zweiglager hatten auch einen Kommandanten, das war meistens ein Feldwebel. -

Mir kam es immer so vor, als wenn LINDE ziemlich selbständig war. Der Dienstweg ging: WESTHOFF - LINDE - REINECKE - KEITEL. Nach der Übernahme haben wir mit REINECKE nie mehr etwas zu tun gehabt. -

Dann fehlt hier noch das Auswärtige Amt, mit dem wir sehr viel zu tun hatten. -

Zwischen uns und dem Auswärtigen Amt war ein bestimmter Verbindungsoffizier. Das war WINDECKER. -

Gerade die wichtigsten Punkte: Rückführung der Kriegsgefangenen z.B. gingen vom Wehrmachtsführungsstab aus.

5.F. Über HIMMLER oder direkt?

A. Das war nicht ganz klar. Am Anfang ging alles automatisch über HIMMLER. Später, vom Januar/Februar ab, da kam es vor, dass wir direkt Befehle vom Wehrmachtsführungsstab bekamen. Bei besonders wichtigen Massnahmen, war es gleichgültig, ob es über HIMMLER ging oder ob er einen Abdruck kriegte. Er machte keine Zusätze. Das passierte in der Praxis so gut wie gar nicht. Genau so, wie die Höheren Kommandeure nie einen Zusatz machten. Es war nur Durchgangsstelle.

6.F. In Ihrer Stelle wurden Zusätze gemacht?

A. Wir haben Zusätze gemacht, weil es aufgeteilt werden musste, oder es betraf 2 Wehrkreise. Da mussten wir festlegen, wie weit es den einen oder anderen Wehrkreis betraf. -

Oberstleutnant KRAFT war der Stellvertreter von WESTHOFF. -

Wenn WESTHOFF eine grössere Verordnung oder Verfügung herausgab, hat er den Eindruck gemacht und auch uns einen gegeben. Das waren Sachen, die rein von ihm als Inspekteur erlassen wurden, bei denen wir nichts dreinzusprechen hatten. -

Es hätte erst an uns gehen müssen, und wir hätten es dann an die Lager geben müssen. Ich würde das schreiben: In Ausnahmefällen.

Es kam dann ein paar Tage früher zum Lagerkommandanten.

RESTRICTED

00053

Wir konnten nur in Bezug auf die Verteilung Zusätze machen, wir konnten an der Materie, die er als Inspekteur erlassen hatte, nichts ändern. -

Dann zur Sache mit Norwegen.

7.F. Haben Sie bezüglich der Angelegenheit noch etwas zu sagen?

A. Das, was ich diktiert habe, bleibt, wie es ist.

Zusätzlich möchte ich noch sagen:

Grundsätzlich bei der Übernahme der Geschäfte des Chefs des Kriegsgefangenenwesens hat BERGER ganz Norwegen zunächst übernommen. Gegen Ende Dezember herum hat ein Truppenbefehlshaber Nordnorwegen übernommen. In dem Moment, als dieser Truppenbefehlshaber Nordnorwegen übernahm als sogenanntes Kriegsgebiet übernommen hatte, wurden die in diesem Raum sich befindlichen Kriegsgefangenen von ihm übernommen. Dagegen blieb es im südlichen Teil, wo er nicht der regelrechte Befehlshaber war, das Verhältnis wie früher.

8.F. Wie lange?

A. Wir haben uns im Januar ans OKW. gewandt und haben einen Vorschlag gemacht, dass wir ganz Norwegen abgeben wollten. Es war immer der Gedanke da, dass es doch über kurz oder lang Kriegsschauplatz werden würde. Es wurden von der OK See her Landungen befürchtet. Wir sagten: Das können wir von Berlin aus nicht bearbeiten.

Das war im Januar. Das OKW. ist damit einverstanden gewesen, hat das aber nicht in Befehlsform erklärt, es hat aber diesen Vorschlag als annehmbar akzeptiert, ohne einen Befehl zu geben.

Es ist aber nie zu einer klaren Entscheidung gekommen.

9.F. Wann haben Sie die letzten Befehle nach Norwegen geschickt?

A. Der Gliederungsbefehl ging nach Norwegen. Um diese Zeit unterstand uns noch Norwegen.

Die Höheren SS- und Polizeiführer, die gleichzeitig Höhere Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens waren, blieben

RESTRICTED

- 4 -

bis zum Schluss ~~ab~~ oben und haben zum Teil Befehle von  
OKW. erhalten.

10.P. Zu welchem Zeitpunkt kam das Kriegsgefangenenwesen endgültig  
aus Ihrer Hand? Ungefähr?

A. Ende Januar/anfanga Februar.

---

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

5-122/2-62

Interrog. u. hist. Mtl.

v. 5. 12. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Vernehmung des Oberst Fritz MEUSER, Leiter des Stabes  
des Chefs des Kriegsgefangenenwesens,  
am 5. Dezember 1947 von 14,00 bis 14,30 Uhr  
durch Mr. Joseph TANGOS  
requested by: Ministries Division - Mr. PETERSEN  
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Herr MEUSER, ich habe hier den Organisationsplan bezüglich  
des Kriegsgefangenenwesens, den ich Sie durchsehen und  
zu unterschreiben bitte.

(MEUSER unterschreibt den Plan).

2.F. BERGER hat als Zeitpunkt der Übernahme den 1.10. bzw. 23.10.  
44 angegeben.

A. Das hat er nicht mehr so im Auge gehabt. Diese Sache mit dem  
Generalstab des Heeres habe ich geführt.

Am 17. 11. ist eigentlich der endgültige Abschluss gewesen.  
Formell hat es ihn schon in der Zeit von 1. 10. bis 17. 11.  
unterstanden, bis sich aber wirklich alles einlief, bis die  
Dienststellen Ihre Aufgaben eingeteilt bekommen haben, hat es  
4-6 Wochen gedauert. Nach dem Papier war es der 1.10.44. Am  
3.10. kam ich überhaupt erst nach Berlin. Vor allem hat die  
Luftwaffe ungeheure Schwierigkeiten gemacht. Sie wollten die  
Sache nicht abgeben. Sie haben gerade Gefangenenlager im Bau  
gehabt. Ich habe Verhandlungen führen müssen, dass wir das  
genehmigte Baumaterial mitbekamen. So zog sich das hin. Der  
Moment, wo jede Dienststelle wusste, wie sie arbeiten sollte,  
war der 17. November 1944. Vorher sind Teilanweisungen selbst-  
verständlich ergangen. In diesem Zeitpunkt fiel auch der  
einzige Punkt, der uns Schwierigkeiten machte: Die Angelegenheit  
mit dem französischen General. Dann kam die Sache mit SKORZENY,  
dann die ersten Sachen schon mit Norwegen, im Januar ging  
schon der große Kummel im Osten los... WESTHOFF sagte bei  
der Übergabe: Bis Sie eingearbeitet sind, brauchen Sie nur  
1/2 Jahr. - Es sind immerhin erhebliche Schwierigkeiten ge-  
wesen. -

RESTRICTED

- 2 -

Ich will damit ausdrücken, dass es nicht so war wie in einem alten eingelaufenen Laden. -

Der Höhrere SS- und Polizeiführer und der Kommandeur der Kriegsgefangenen waren beide bis zum Schluss dort. Dass sie in den südlichen Gebieten Norwegens bis zum Schluss geblieben sind, das wird auch stimmen.

3.F. HENDULIC behauptet, dass da alles unter dem Chef des Kriegsgefangenenwesens war.

A. Nein, von dem Moment, wo bekannt wurde, dass da ein Oberbefehlshaber eingesetzt worden war, nicht mehr.

Ich weiss nur nicht, wo die Grenze lief. Ich schätze, ein paar km südlich Narvik.

4.F. Ich habe aus Ihren Aussagen eine gute Erklärung zusammengefasst, die ich Sie zu unterschreiben bitte. Sie können Berichtigungen vornehmen.

(MEURER unterschreibt die Erklärung).

5.F. Ich möchte Sie jetzt darauf vereidigen. Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir soeben abgegebene Erklärung über die Gliederung des Kriegsgefangenenwesens der vollen Wahrheit entspricht, so wahr mir Gott helfe."

(MEURER spricht den Eid nach).

Eidesstattliche Erklärung:

Ich, Fritz BERGER, früher Leiter des Stabes des Chefs des Kriegsgefangenenwesens, schwöre, sage aus und erkläre:

1. Bei der Übernahme der Geschäfte des Chefs des Kriegsgefangenenwesens am 1. 10. 1944 hat BERGER auch das gesamte Kriegsgefangenenwesen in ganz Norwegen übernommen.

2. Da ab Dezember 1944 der nördliche Teil Norwegens als Kriegsgebiet erklärt wurde, unterstanden die Kriegsgefangenen in diesen Bereiche dem zuständigen Militär-Oberbefehlshaber.

3. Diejenigen Teile von Norwegen, welche nicht unter den Befehlsbereich des Oberbefehlshabers fielen, waren hiervon unberührt und blieben nach wie vor dem Chef des Kriegsgefangenenwesens unterstellt.

4. Im Januar 1945 erfolgte seitens des Chefs des Kriegsgefangenenwesens eine Anfrage beim GKW. bezüglich der künftigen Unterstellung der Kriegsgefangenenorganisationen auch im südlichen Teil Norwegens.

5. *O.H.W. billigte Stefan Ostrog.*  
 Ich ~~erkläre~~ *erkläre*, dass das Kriegsgefangenenwesen in Norwegen endgültig Ende Januar oder Anfang Februar 1945 aus unserer Hand kam, jedoch kam es nie zu einer formellen Übergabe des Kriegsgefangenenwesens in Norwegen an den zuständigen Militär-Oberbefehlshaber.

6. Die Kriegsgefangenenarbeitslager sowie die Arbeits- und Baubataillone in Norwegen unterstanden den zuständigen Kriegsgefangenenlagerkommandanten und somit auch dem Chef des Kriegsgefangenenwesens in der Zeit, in der das Kriegsgefangenenwesen in Norwegen BERGER unterstanden hat.

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe jede der 2 Seiten dieser Erklärung sorgfältig durchgesehen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Kontraturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erklärt.

hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach meinem besten Wissen und Gewissen der vollen Wahrheit entsprechen.

München, den 5. Dezember 1947.

*Fritz Meurer*  
 .....  
 Fritz MEURER

Before me, Joseph TANCOS, US. Civilian, AGO. identification number 441348, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Fritz MEURER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of two pages in the German language and swore that the same was true on the 5th of December 1947.

*Joseph Tancos*  
 .....  
 Joseph TANCOS

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25.11.1948

Interrog. Nr. 8.3.48

Institut für Zeitgeschichte, Archiv



Vernehmung des Oberst Fritz BEUBER, früher Leiter  
des Stabes des Chefs des Kriegsgefangenenwesens,  
am 8. März 1948 von 14,00 bis 15,30 Uhr  
durch Mr. Victor SINGER  
requested by: Ministries Division - Mr. PETERSEN  
Stenographin: Lilly Daniel.

---

1.P. Ich möchte noch eine Sache aufklären, und zwar handelt es sich um die Sache der Überführung des Amtes VI in das Reichssicherheitshauptamt. Sie hatten einen Abwehroffizier in Ihrer Dienststelle.

A. Die Abwehrorganisation ist eine Institution gewesen, die ihren eigenen Dienstweg hatte. OKW - Abwehr herunter zu der Abwehrstelle beim Wehrkreis und die ihrerseits hatte einen Abwehroffizier im Lager sitzen.

2.P. Ich komme jetzt auf etwas anderes. Nach dem 20. 7. wurde die Abwehr an SCHLLENBERG übergeben, wurde das sogenannte Mil. D. - Haben die Abwehroffiziere dem Amt Mil. D. unterstanden?

A. Das kann ich nicht sagen. Davon habe ich erst hier gehört. Ich wusste nur vom Abwehroffizier beim Kommandeur der Kriegsgefangenen, das war ein Offizier der Abwehrstelle des Wehrkreiskommandos. In unserem Stab befand sich überhaupt kein Offizier der Abwehr. Dagegen hatten wir einen Angehörigen des Stabes für die interne Behandlung innerhalb unserer eigenen Dienststelle einen Hauptmann mit Abwehraufgaben beauftragt, den Hauptmann CHORS. Wir hatten von der eigentlichen Abwehrstelle OKW. einen Verbindungs-offizier zum Stab, Major SALEWSKI, der als Verbindungs-offizier uns zur Verfügung stand. Er kam jede Woche einmal und holte bei uns Anweisungen oder umgekehrt, oder wenn er von sich etwas hatte, was ihm der Abwehroffizier beim Wehrkreis gemeldet hatte. (zeigt Skizze). Sie sehen, es ist hier kein Abwehroffizier eingezeichnet.

3.F. Ich sehe, Sie haben auf Ihrer Karte eine Linie von HEINCKE zu BERGER und eine andere Linie von PASSE zu BERGER.

A. PASSE war der Verbindungsoffizier von der Parteikanzlei und hatte sich mit den Angelegenheiten an uns gewandt nach dem 1. 10. 44 (früher direkt an AWA). Dann hat er sich meistens an uns gewandt. Die ganze Tätigkeit hat sich erstreckt auf die Monate Oktober, November und Dezember.

4.F. Bekamen Sie Anweisungen PASSE?

A. Anweisungen nicht. Was sich abspielte, waren Beschwerden, die die Partei vorbrachte gegenüber Vorkommissen, die in Zusammenhang mit Kriegsgefangenen standen, z.B. wenn ein Kreisleiter sich darüber beschwerte, dass die Kriegsgefangenen es zu gut hatten, was in der Bevölkerung missliebig aufgefasst würde.

5.F. Mit welcher Dienststelle der Partei hatten die Kriegsgefangenenlager eine Verbindung?

A. Der Kommandant vom Kriegsgefangenenlager im allgemeinen mit der Kreisleitung.

6.F. Mit dem Kreisleiter selbst oder mit irgendwelchen Stellen?

A. Das muss die Kreisleitung selbst gewesen sein. Equivalent war Kommandant mit Kreisleiter, Kommandeur der Kriegsgefangenen mit Gauleiter, Chef des Kriegsgefangenenwesens mit Gauleiter, Chef des Kriegsgefangenenwesens mit PASSE. Möglich dass der Gauleiter einen Referenten hatte. PASSE hat sich regelrecht als eine Art Referent für Kriegsgefangenenangelegenheiten bezeichnet. Er hat sich nicht eingemischt, nur wenn er Wünsche hatte. Es war ein hektographiertes Blatt: Der Kreisleiter meldet... oder: Der Ortsgruppenleiter meldet, dass z.B. Gefangene dagestanden haben, der Posten hätte daneben gestanden, es wäre nichts gemacht worden. Es wurde dann immer auf den berühmten Befehl über totalen Kriegseinsatz Bezug genommen. - Das war die Grundtendenz der Sache.

RESTRICTED

- 3 -

7.F. Haben Sie einen Organisationsplan Ihrer eigenen Dienststelle hier?

A. Ja. Abgewickelt hat sich die Sache so:

Wenn wir den Eindruck hatten, dass es Sachen ernsterer Art waren, sagten wir uns: Wenn er das gesehen hat, müssen wir es melden. Dann wurde die Sache heruntergegeben an den Kommandeur der Kriegsgefangenen. Die meisten Sachen sind überhaupt nicht weitergegangen. Bei den meisten Sachen sagten wir uns, dass sie überhaupt nicht das Papier verdienen. Z.B. wenn sich jemand beschwerte, dass der Posten den Kriegsgefangenen eine Zigarette gegeben hatte. Dazu immer im Schlussabsatz: ..... demgegenüber die arme Bevölkerung, die so schuften muss.

8.F. Mir fehlt ein Name in Ihrer Gliederung hier: ALBRECHT, <sup>Chef des</sup>

A. Keinen Sie den von der SS? Er gehörte nicht zum Stabe des/ Kriegsgefangenenwesens. Er war bei BERGER, vermutlich SS-Hauptamt.

9.F. ALBRECHT sagte mir, dass er dem Chef des Kriegsgefangenenwesens zugeteilt war, und die Bezeichnung seiner Dienststelle war: OKW - Chef Kriegsgefangenenwesen - Betreuung sowjetischer Kriegsgefangener.

A. Jetzt fragen Sie BERGER, was ich gesagt habe.

10.F. ALBRECHT sagte: Das OKW. hat sich über diesen Briefkopf beschwert. BERGER hat ihn unterstützt.

A. Diesen Briefkopf hat der gute ALBRECHT selber gemacht.

Als ich dann Einspruch erhoben habe, hat er sich hinter BERGER gesteckt. Ich sagte zu BERGER: Wenn er noch einmal kommt, dann kommt er heraus. Entweder bin ich Chef des Stabes oder Albrecht, - weil ich mich nicht vertragen mit ihm. Zum Chef des Kriegsgefangenenwesens hat ALBRECHT nie gehört. Die Stellenbesetzung lag ja fest.

11.F. Was war seine Tätigkeit?

A. Er hatte Sonderaufgaben von BERGER. Sie bezogen sich in

RESTRICTED

00062

der Hauptsache auf Versuche (nur auf dem russischen Sektor). Er wollte für sie besondere Vergünstigungen herausholen, damit sie aus der Gefangenschaft entlassen werden sollten, wenn sie arbeiten sollten. Die Versuche waren zum Teil etwas phantastisch, zum Teil habe ich sie gar nicht gekannt. Er hat lediglich mit der Gruppe VI "Menschenführung" (Dr. RUFFERT) auf Weisung von BERGER Besprechungen gehabt oder Rücksprachen, weil das in dessen Arbeitsgebiet hineinfiel, aber offiziell von Stab Kriegsgefangenenwesens ist da nichts unternommen worden. Er hat eine sogenannte Russenarbeit betrieben.

- 12.F. Hatte Ihre Dienststelle Verbindung mit Dr. HUPPAUER?
- A. Das war nur in Zusammenhang mit SPEER.
- 13.F. Mit der DAF?
- A. Mit DAF. - das weiss ich nicht.
- 14.F. Es war ein Abkommen bezüglich der Ostarbeiter, das hat sich darauf bezogen, dass die Ostarbeiter und russischen Kriegsgefangenen unter eine Führung gebracht werden sollten.
- A. Da kann ich keine Auskunft geben. Da bin ich nicht im Bilde. Das müsste vielleicht RUFFERT wissen, wenn es mit den Kriegsgefangenenwesen zusammenhängen sollte. Ich habe mich von diesen Dingen vollkommen abgeschlossen. Ich erinnere mich, dass 150 russische Kriegsgefangene aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurden und dann als freie Arbeiter im selben Betrieb gearbeitet haben und auch Zivilisten waren. Das muss im Januar gewesen sein.
- 15.F. Wie war es mit den landeseigenen Inspektionen, die ALBRECHT aufgezogen hat?
- A. Das weiss ich nicht.
- 16.F. Hat er Kriegsgefangene für diese Zwecke herausbekommen?
- A. Nein, das müssten Sonderbefehle von BERGER direkt gewesen sein, die ich nicht kenne. Ich habe das bei einer Vernehmung schon ausdrücklich betont: Es gab ein Gebiet, wo BERGER sich persönlich ge-

RESTRICTED

- 5 -

Künzert hat. Da hat er oft eigene Befehle gehabt. Ich habe erst hinterher davon gehört.

17.F. Um welches Gebiet handelte es sich?

A. Also in der Gruppe "Menschenführung.", die auf dem Gebiet der Russen lag.

18.F. Wie war es mit den beiden amerikanischen Offizieren?

A. Was VANEMAN anbetrifft, erinnere ich mich ganz genau. BERGER kam am 20. 4. nach München. Am Tag, bevor er in München eintraf, erhielt ich ein Telefongespräch aus Landsberg am Lech. Da wurde telefonisch durchgegeben, es solle BERGER gesagt werden, VANEMAN sei in der Schweiz. Am nächsten Tag habe ich BERGER das gemeldet. Er war sehr erfreut und sagte: Endlich! - Auf mein Befragen sagte er dann, dass wäre VANEMAN, den er in die Schweiz schicken wollte, um bei der Zuführung von Liebesgaben mitzuwirken; die Amerikaner sollten Sachen mit Flugzeugen heranbringen.

19.F. Fänden Sie das nicht lächerlich?

A. Denkbar ist das. Es war ihm ernsthaft. Es hätten aber <sup>über</sup> dann/Landungsplätze Vereinbarungen getroffen werden müssen.

20.F. Der Zeitpunkt der Sache spielt eine Rolle.

A. Ende März hat er das bekommen.

21.F. Nachdem der Rhein überschritten war?

A. Ja.

Weiter weiss ich nicht. Hier in der Verhandlung hörte ich es zum ersten Mal. Der Rechtsanwalt sagte, der Führer hätte ihm nach dem Leben getrachtet. Ich sagte: Das weiss ich nicht. Ich kenne nur die Sache mit VANEMAN; von den Flugzeugen - es hätte sich nicht nur um Flugzeuge, sondern auch um Autos handeln müssen - BERGER hat mir auch in München nichts davon gesagt.

22.F. Sie werden wahrscheinlich morgen nochmals in den Zeugenstand

RESTRICTED

00004

RESTRICTED

- 6 -

gerufen werden.

- A. Kann ich die andere Sache noch bereinigen? - Ich habe mir das überlegt. Ich habe das vermutlich ausschliesslich auf die Russen bezogen. Das war eine solche komische Frage, da bezog ich das auf die Russen. Auf die Liebesgaben, nicht auf die Rote-Kreuz-Pakete. Das habe ich schon früher in einer Vernehmung klipp und klar gesagt.

Ich konnte an dem Tag das so schlecht verstehen. Ich habe ein zerschossenes Trommelfell. Am nächsten Tag...

23.F. Das war am nächsten Tag.

- A. Habe ich nicht mit dem Kopf geschüttelt: Das verstehe ich nicht?

24.F. Ja, Sie haben gesagt, dass Sie das nicht verstehen. - Nun zu dem Organisationsplan. Den Organisationsplan im Gerichtsaal haben Sie gesehen?

- A. Nach der Unterredung mit WESTHOFF möchte ich BERGER sagen, vielmehr dem Rechtsanwalt sagen, er soll davon Abstand nehmen.

25.F. Sie werden in den Zeugenstand gerufen werden, weil die Verteidigung verlangt, dass Sie dieses Plans wegen in den Zeugenstand kommen.

- A. Aufgrund dessen, weil wir Befehle von KEITEL, im Auftrag unterschrieben, bekommen haben. Ich möchte ihm sagen, er soll still sein, die Sache lassen. Ich möchte sagen, dass zu dem grossen Quadrat HITLER Chef des Stabes...

26.F. Chef des Stabes kann man nicht sagen; denn in dieser Beziehung war HINMLER Chef des Stabes für eine andere Sache. HINMLER konnte auch Befehle "I.A." unterzeichnen.

- A. "I.A. HINMLER" habe ich <sup>nicht</sup> ~~nie~~ gesehen.

27.F. Im Auftrag von KEITEL "I.A. HINMLER" gab es nicht.

- A. Nein, das gab es nicht.

28. F. Mit anderen Worten: Von einem Unterstellungsverhältnis zwischen KEITEL und HINMLER war keine Rede.

RESTRICTED

00065

A. Nach diesen Auseinandersetzungen von heute Morgen - in diesem Sinne müsste man eigentlich "nein" sagen. - Kann ich den Rechtsanwalt nochmals kriegen? Wie es da oben weiterging, ist ja gleichgültig. Nach der Auffassung von ihm und BERGER, aufgrund dessen, dass wir so und so viele Na KEITEL-Befehle bekamen, auch in der WESNY-Sache gingen die Fernschreiben alle an KEITEL. Durch diesen direkten Verkehr, weil da HIMMLER meistens ausgeschaltet war - wir haben es direkt hingegen, die Zweitschrift ging an HIMMLER.

29.F. So wie Sie direkt mit KRAFFT gesprochen haben. Es sollte nicht sein. Es sollte eigentlich über HIMMLER gehen. Nach dem Dienstweg sollten sie nicht direkt hingehen?

A. Persell ja, in grundsätzlichen Sachen ja.

30.F. Also eigentlich nach dem Dienststellenplan sollte der Weg zu KEITEL über HITLER führen?

A. Nein, aber nicht. Diese Besprechung von heute Morgen ist eigentlich richtig, wenn wir eine Art Dienststelle KEITEL hier einsetzen. Für uns war KEITEL Chef des Stabes des OKW. Wenn wir das Hauptquartier anriefen, haben wir sozusagen KEITEL angerufen.

31.F. Kann es nicht so gewesen sein, dass HIMMLER nichts davon verstand?

A. Das mag manchmal so gewesen sein. Ehe man das mit HIMMLER auseinandergesetzt hat, hat man es direkt an KEITEL gegeben. Wir bezeichnen das immer mit OKW. In Wirklichkeit war es manchmal der Wehrmachtsführungsstab, Abwehrangelegenheiten, z.B. Gerichtssachen; Wir hatten auch keine Gerichtsoffiziere. Die Gerichtssachen gaben wir an die Wehrmachtsrechtsabteilung - OKW., also an KEITEL, der es weiterleitete.

32.F. Aber nicht über HIMMLER?

A. Doch, er muss eingeschaltet bleiben. Er wurde durch BERGER persönlich orientiert... oder er bekam eine Zweitschrift.

00000

33.F. Dann gilt dasselbe für HITLER. Dann ist es doch nachrichtlich an HIMMLER und HITLER gegangen?

A. Wenn wir es an OKW.-KEITEL schickten, das war für uns HITLER. Was KEITEL machte, ob er es persönlich HITLER vortrug, das wussten wir gar nicht. Für uns bestand der Ausdruck OKW. Damit war gemeint: Es geht an KEITEL.

34.F. Ist die Karte, die im Gerichtssaal hängt, grundsätzlich falsch?

A. Nein, nach dieser Aussprache kann ich das nicht behaupten. Ich würde nur sagen: Zum näheren Verständnis müsste in das Quadrat HITLER Chef des OKW. - KEITEL gesetzt werden, kein direkter Verbindungsweg.

35.F. Eine Verbindung ist eingezeichnet.

A. Das habe ich vermisst.

36.F. Sie schreiben HITLER - OKW. und HIMMLER darunter, dann heißt es, dass HIMMLER dem OKW. unterstanden hat. Wer war Chef des OKW?

A. KEITEL.

37.F. Dann ist das doch nicht HITLER.

Wenn Sie schreiben: HITLER - OKW. und HIMMLER darunter, dann heißt es, dass HIMMLER dem OKW. unterstanden hat? HITLER war oberster Befehlshaber der Wehrmacht. KEITEL unterzeichnete als Chef OKW und nicht "im Auftrag".

Als Chef OKW. bräuchte er nicht "im Auftrag" zu zeichnen.

A. Ich werde morgen keinesfalls sagen: So ist es, sondern: So habe ich mir das gedacht.

Da lässt<sup>es</sup> sich lange herumstreiten, in der Praxis war es doch anders.

Können Sie nicht ein Exemplar der Fotokopie bringen lassen, da war das noch etwas schärfer.

Da war mir wichtig, dass man diese beiden ersten klar getrennt hatte. WESTHOFF- REINECKE und wir, OKW. KEITEL - HITLER. Unser Vorgesetzter war HIMMLER. Das es von da zum OKW. -

RESTRICTED

- 9 -

damit meine ich KEITEL als Chef des OKW....

38.F. HITLER war nicht OKW., sondern Wehrmacht.

A. Ich meine es summarisch.

Es sollte von uns aus über HIMMLER zum OKW. gehen.

Der Rechtsanwalt will haben: HITLER, dann zu KEITEL, dann zu uns. Das würde mit WESTHOFF so stimmen. OKW. darf nicht als selbständige Dienststelle gesehen werden.

39.F. HIMMLER war KEITEL nicht unterstellt. Man kann von

einem Unterstellungsverhältnis nicht sprechen.

A. Ich muss mich da berichtigen.

Ich habe das im diesem Sinne immer aufgefasst.

Für mich war das der Sammelbegriff da oben. Da hat niemals einer gesagt: Das müssen Sie ganz "auseinanderklabustern".

40.F. Der Staatsanwalt will Sie im Gericht fragen: Haben

Sie Befehle von KEITEL erhalten?

Was möchten Sie darauf antworten? - Ich will nicht sagen, was Sie antworten sollen.

A. Selbstverständlich bleibe ich bei der Wahrheit.

41.F. Haben Sie Befehle von KEITEL bekommen?

A. Ja, aber alle "i.A." unterzeichnet.

42.F. In wessen Auftrag?

A. Von Führer demnach.

43.F. Ich meine, konnte er im Auftrag von jemand anderem zeichnen?

A. Das konnte nur im Auftrag des Führers sein, im Auftrage des obersten Befehlshabers der Wehrmacht.

44. F. Um das eindeutig klarzustellen: Wenn KEITEL auch das Briefpapier des OKW. benützt und unterzeichnet: "Chef - OKW. i.A. ", kann er nicht "im Auftrage des Chefs OKW." zeichnen!

A. Dann muss er mit "KEITEL" unterzeichnen, nicht "i.A.". So ist vielleicht auch der eine oder andere Befehl gekommen.

RESTRICTED

00068

45.F. weil er kein anderes Briefpapier hatte?

A. Wenn Sie jetzt fragen? Stand da auch nur "i.A." oder nur "KEITEL", so kann ich das nicht sagen. Wenn KEITEL den Befehl selbst unterzeichnet hat, auch wenn es er rein seine Entscheidung war, hat er immer "i.A." geschrieben. Da war er viel zu Angstlich, immer zum Führer zu laufen. Das kann nicht als eine feste Grundlage gelten. In der Praxis war das so. - Ich muss dann antworten: Meines Wissens waren die "i.A." unterzeichnet. Mag sein, dass sie auch einmal mit "KEITEL" unterzeichnet waren, das kann ich nicht mehr sagen.

46.F. Herr MEURER, was Sie gesagt haben, ist die Wahrheit?

A. Unbedingt.

47.F. Sie werden höchstwahrscheinlich, bevor Sie als Zeuge auftreten, nochmals mit der Verteidigung sprechen.

A. Da möchte ich darum bitten. Das ist eine etwas falsche Auffassung von BERGER.

48.F. Wenn Sie sich von der Verteidigung beeinflussen lassen, kann ich versuchen, dass das im Gerichtssaal aufge- rollt wird.

A. Nein, nein, das tun sie auch nicht!

49.F. Wenn wir eine neue Verbindungslinie BERGER - KEITEL machen?

A. Dann bin ich xxx einverstanden.

-----